MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 224 Montag den 26. September 1842.

Inland.

Berlin, 22. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Vice-Präsidenten der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft **Hansemann**, des Ritterkreuzes vom Königl. Belgischen Leopold's-Orden; dem Schmiedemeister **Tiedke** zu Eldenburg bei Lenzen, der Königl. Hannoverschen Kriegs-Denkmünze und der Waterloo-Medaille; dem Schuhmacher-Meister **Benes** zu Kaloe an der Saale und dem Bauergutsbesitzer **Passow** zu Bäck im West-Priegnitzer Kreise, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Kriegs-Denkmünze, zn gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Wahl des Professors, Regierungs-Raths Dr. **von Raumer** hierselbst, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1842 bis dahin 1843 zu bestätigen. — Der bisherige Privat-Dozent bei der hiesigen Universität, Dr. Adolph **Schöll**, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister **Mühler**, von Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, **von Reyher**, von Glatz. Der Fürst **Konstantin Ghika**, Großban und Präsident des Divans der Wallachei, von Leipzig. — **Abgereist**: Der Königlich Großbritannische Admiral **Robert Mackey**, nach Hamburg.

Berlin, 23. Septbr. Se. Majestät der König haber Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer, Kirchen- und Schul-Inspektor **Hepp** zu Pfeffelbach, im Kreise St. Wendel; dem katholischen Stadtpfarrer und Erzpriester **Hauck** zu Ottmachau, im Kreise Neisse; den katholischen Pfarrern **Baalmann** zu Recke, im Kreise Tecklenburg, und **Lüskens** zu Winnekendonk, im Kreise Geldern; so wie dem Mühlenbesitzer **Pudor** zu Wehlitz bei Schkeuditz, den Rothen Adler Orden vierter Klasse; desgleichen dem Küster und Schullehrer **Gunzel** zu Treptow a. T., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Referendar des Staats-Raths, Geheimen Regierungs-Rath v. **Witzleben**, zum Rathe dritter Klasse, und den Geheimen Referendar des Staats-Raths, Landgerichts-Rath **Bischoff**, zum Geheimen Justiz-Rathe mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz** und die **Prinzessin Wilhelm** und Höchstderen Kinder, der **Prinz Waldemar** und die **Prinzessin Marie**, so wie Se. Hoheit der **Prinz** und Ihre Königl. Hoheit die **Prinzessin Karl zu Hessen** und **bei Rhein** und Höchstihre Kinder, die **Prinzen Ludwig** und **Heinrich**, sind von Fischbach hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Intendant der Königl. Gärten, v. **Massow**, von Paris. Der General-Major und Kommandant von Luxemburg, v. **Wulffen**, v. Magdeburg. Der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, v. **Hacke**, von Sorau.

* **Berlin**, 23. Septbr. (Privatmittheilung.) Der **Prinz von Preußen** wird erst heute in der hiesigen Hauptstadt eintreffen, da Höchstderselbe auf seiner Rückreise vom Rhein noch mehrere deutsche Fürstenhöfe besucht. — Unter der kostbaren Aussteuer der Prinzessin Marie befinden sich auch 2 in edlem Metalle gearbeitete Toiletten, deren kunstvolle Anfertigung dem Hofgoldschmied Hossauer übertragen war. Was die bevorstehenden Vermählungs-Feierlichkeiten unserer Fürstentochter betrifft, so soll dabei, wie wir schon früher Erwähnung thaten, eine seltene Pracht entwickelt werden, wozu auch die sämmtliche Hofdienerschaft eine neue sehr reiche und glänzende Staats-Livree erhält, von der eine jede mit circa 70 Ellen silberner Borten geziert ist. — Noch zu keiner Zeit sind in der Residenz so viele Selbstmorde vorgekommen, als gerade jetzt. Das Hauptmotiv dazu soll bei den meisten mehr ein nicht ganz reines Gewissen, als ein krankhafter Körper- und Seelenzustand gewesen sein. — Das Herbst-Aequinoktium hat uns anhaltende feuchte Witterung gebracht, welches zu der Hoffnung berechtigt, daß unsere vertrockneten Flüsse bald schiffbarer sein und uns somit reiche Zufuhr von den nöthigen Brennmaterialien, Bauholz und Viktualien verschaffen werden. — Fräulein Charlotte von Hagen trat gestern nach einer 3monatlichen Urlaubsreise in dem von Carl Blum bearbeiteten Lustspiel „die Herrin von der Else", zum ersten Male wieder auf, und würde dabei von dem zahlreich versammelten Publikum mit rauschendem Beifall fortwährend überschüttet. Bis auf die königl. Schauspieler, die Herren Seydelmann und Rott, sind bereits alle Hauptmitglieder der königl. Bühne von ihren Urlaubsreisen zurück. — Man will, nach vielen an die Behörde eingegangenen Gutachten, nun feststellen, daß Hunde weiblichen Geschlechts fast nie von der Hydrophobie befallen werden, weshalb für solche die Hundesteuer künftig erlassen werden dürfte.

Als ein Beweis, wie sehr unsere höhern Behörden die **Oeffentlichkeit** zu würdigen wissen, mag folgende Thatsache dienen: In dem hiesigen „Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt" war die große Saumseligkeit gerügt, mit der auf dem Paßbureau bei Einholung der Eisenbahn-Paßkarten verfahren wird. Der Fall ist in Folge dessen zur Sprache gekommen, und gleich darauf sandte der Polizeipräsident v. Puttkammer (ein in jeder Beziehung vortrefflicher Beamter, der mit seltener Umsicht seinem schweren Posten vorsteht) den Vorsteher des Paßbureau, Polizeirath Oeter, zu den Redakteur, um nähere Auskunft zu erhalten und Aufklärungen zu geben. Die Redaktion erfüllte gewiß nur eine angenehme Pflicht, diesen Besuch zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Der Vorfall aber verdient die größte Anerkennung und weitere Verbreitung.

Wie man aus **Königsberg** erfährt, ist seit dem Ausscheiden des Hrn. v. Schön aus seiner Oberleitung der Provinz manches anders geworden, und namentlich hat die Richtung der Presse mancherlei Beschränkungen erfahren, denen, wie man sagt, die Weisungen des neuen Oberpräsidenten an die Censoren zu Grunde liegen. Die Königsberger Zeitung hat sich mit ihren Beschwerden jetzt direkt an den König gewendet, und die zahlreichen ihr gestrichenen Aufsätze eingeschickt, denen, wie sie behauptet, die Druckerlaubniß ungeschmälert zu Theil werden mußte, wenn das Ministerialrescript zur Erleichterung der inländischen Presse noch Geltung habe. — Von der **russisch-polnischen Grenze** erfährt man, daß der Grenzverkehr zwar erleichtert worden ist, und man nicht mehr Regierungspässe, sondern nur landräthliche Scheine bedarf, um seine Freunde in Polen zu besuchen, daß jedoch von einem größeren Handel und Wandel preußischer Bürger auf russisch-polnischen Märkten durch den kaiserlichen Ukas wenig zu hoffen sei. Die Verlängerung des Kartelvertrages hat keine gute Wirkung bei dem sittlichen Theil der Bevölkerung hervorgebracht, und der jüngst vorgefallene Mord, den ein russischer Ausreißer an einen Bürger von Lyk verübt, welcher jenen zu dem russischen Kommissär transportiren sollte, hat den Widerwillen gegen jenen Vertrag vermehrt, und läßt einen Blick auf die Verhältnisse an der Grenze thun. (L. Z.)

Vor einigen Tagen befand sich ein höherer Beamter aus **Meklenburg-Schwerin** hier, welcher auf die vielfach an ihn gerichtete Frage in den hiesigen Kreisen in Betreff des Beitritts Meklenburgs zum **deutschen Zollverein** den Bescheid gab, daß die meklenburgische Regierung, so wie der Beamtenstand durchaus für den Beitritt Meklenburgs sei, dagegen das Volk (welches, gleichwie in Hannover, von Leuten bearbeitet zu werden scheint, die englische Waare vertreiben,) theilweise noch Abneigung gegen den Anschluß zeige, die jedoch hoffentlich höhern Rücksichten mit der Zeit weichen werde. Zu dieser Hoffnung sei um so mehr Grund vorhanden, als bereits auch mehrere Grundbesitzer für den Beitritt Meklenburgs gestimmt seien. Nach diesen Aeußerungen eines mit den dortigen Verhältnissen genau vertrauten Mannes möchte wohl anzunehmen sein, daß die Frage in Einklang mit dem höhern deutschen Interesse erledigt werden, und das auch dort kräftig erwachte Nationalgefühl den Sieg davon tragen werde. (Oberd. Z.)

Die **Reisen**, welche unser König in diesem Jahre nach dem Auslande unternahm, waren beide von überraschenden Erfolgen für unsern innern Verkehr und die Stellung des Zollvereins begleitet. Auf der Rückreise von England schlichtete der König im Haag die Differenz mit der Niederländischen Regierung wegen des Zoll-Anschlusses von Luxemburg, und kurz vor seiner Abreise von St. Petersburg wurde einem Theil der Beschwerden abgeholfen, die unsere Grenz-Anwohner seit beinahe 20 Jahren gegen Rußland geführt. Kein Wunder, daß man nun auch von der jetzigen Reise des Königs ein gleiches, unerwartetes Resultat ankündigt. Das unerwartetste, aber gewiß auch das von allen drei Erfolgen am freudigsten in Deutschland begrüßte, würde der Zoll-Anschluß Hannovers und Oldenburgs sein, zu welchem man noch vor einigen Monaten so wenig Hoffnung hatte, und den uns vielleicht unser König von dieser Reise, bei der er mit der Königin auch in Hannover einzusprechen gedenkt, als ein ächt nationales, des deutschen Festes in Köln wohl würdiges Geschenk mitbringt. — In diesem Augenblick befindet sich hier der Brasilianische General-Konsul Dom Juan Diego Sturz — eine neue Erscheinung bei unserm diplomatischen Corps, das, so viel uns bekannt, seit der Anwesenheit des Marquis von Rezende keinen Repräsentanten dieses Theils von Amerika in seiner Mitte gesehen. Es heißt, daß der neue General-Konsul auch beauftragt sei, Unterhandlungen mit dem Zollverein über gegenseitige Handelserleichterungen einzuleiten, was allen Denen, die in Deutschland auf direkte Verbindungen mit den Zucker- und Baumwollen-Erzeugungsländern dringen, gewiß sehr erwünscht sein wird. — Außer dem Professor **Lepsius**, der seine wissenschaftliche Reise nach Egypten bereits angetreten, ist in diesem Augenblick auch noch ein anderer Gelehrter im Begriff, mit Unterstützung von Seite unseres Königs, nach Afrika zu gehen. Der Adjunkt bei dem hiesigen anatomischen Theater, Dr. med. **Peters**, begiebt sich nämlich zu naturwissenschaftlichen Forschungen nach der südlichen Ostküste von Afrika, und zwar zunächst über Madagascar nach den Portugiesischen Niederlassungen der Küste von Mozambique, von wo er auch in das bisher noch so wenig bekannte Reich Monomotapa eindringen will. Wir wollen dem kühnen Reisenden, der sein Unternehmen auf die Dauer von drei Jahren berechnet, mehr Glück wünschen, als die meisten seiner wissenschaftlichen Vorgänger in diesen Regionen des noch immer geheimnißvollsten Welttheils gehabt. (A. Z.)

Es heißt, daß wir nächstens **drei neue politische Zeitschriften** begründet sehen werden, die eine in Stettin, unter Redaktion des D. Freiburg, der seine Zeitlang bei der Redaktion der „Frankfurter Ober-Post-

Amts-Zeitung" fungirte; die zweite in Berlin unter der Redaktion des D. Gruppe und unter den Auspicien eines hohen Verwaltungschefs; und die dritte endlich in unabhängiger Form unter dem Einflusse des Hrn. von Bülow-Cummerow, Verfassers des Buches über Preußen, das im vorigen Frühjahr so großes Aufsehen gemacht hat. (Hann. Ztg.)

Die Rheinische Ztg. enthält folgenden (auch in die Berliner Ztg. übergegangenen) Artikel über die **Hörfreiheit**: „An der Preßfreiheit pflegt man nur die eine Seite hervorzuheben, daß sie die Redefreiheit sei, und die andere ganz außer Acht zu lassen, wonach durch sie die eben so unveräußerliche Hörfreiheit gesichert wird. Die Censur legt nicht blos der Redefreiheit das Joch auf, sondern bringt auch die Hörfreiheit um's Leben. Ja, während sie in der Unterdrückung der Redefreiheit nicht alle Redenden um ihre Freiheit bringt, sondern namentlich den Regierenden zu sagen gestattet, was sie nur irgend sagen wollen, so übt sie als Beherrscherin der Hörfreiheit eine unerbittliche Gewalt gegen die Fürsten selbst. Der Fürst hat nicht die Freiheit, zu hören, was er will, sondern das Wenige, was der Censor und dessen Vorgesetzte wollen. Allein man erwidert vielleicht, der Fürst wolle eben dies und jenes nicht hören, es sei sein Wille, daß das und jenes nicht zu seinen Ohren komme. Ganz gut! Er verbietet also z. B. alles „Unanständige" und weiset den Censor an, dasselbe zu streichen. Darin liegt der Wille des Fürsten, daß er das „Anständige" hören wolle. Aber ein Censor streicht tausend anständige Dinge, weil sie ihm nicht anständig vorkommen. Wie viel Anständiges der Fürst jährlich einnehmen soll, darüber bestimmt der Censor. Wiederum will ein Fürst nichts „Uebelwollendes" hören; für alles „Wohlwollende" bleibt sein Ohr geöffnet. Allein mag er sein Ohr offen halten, so viel er kann, alle wohlwollenden und wohlmeinenden Worte, die der Censor nicht in jenes offene Ohr einlassen will, kommen nicht hinein. Vielleicht beleidigt ein wohlwollendes Wort sein, des Censors Ohr, oder das Ohr einer rücksichtswerthen Respektsperson: Grund genug, es auch dem fürstlichen Ohre zu entziehen. Er hat's gehört, was brauchens Andere noch zu hören. Mithin kann ein Fürst mittelst der Censur zwar bewirken, daß er das nicht hört, was er nicht hören will, er kann das wenigstens in den meisten Fällen; allein die Erlaubniß erringt er von dem Censor nimmermehr, Alles hören zu dürfen, was er hören möchte. Nein, der Hörer ist so gut ein Mündel des Censors, als der Sprecher, beiden gewährt er von ihrem unermeßlichen Kapital jährlich nur so viel Zinsen, als er nicht lieber für — sich behalten will. Darum wird es um die Preßfreiheit so lange nicht besser stehen, als nur die Redenden die Unehre der Bevormundung empfinden. Erst wenn auch die Hörenden zum Gefühl ihrer Ehre kommen, wenn auch sie es nicht länger tragen wollen, daß ein Anderer ihre Hörfreiheit ihnen entziehe, erst dann wird die Preßfreiheit, sie, die **sowohl** Hör- als Redefreiheit ist, über die Censur siegen."

Königsberg, 21. Septbr. Die hiesige Zeitung enthält einen längeren Artikel über die Milderung der russischen Grenzsperre, aus welchem wir Folgendes mittheilen: „Der neun Punkte enthaltende Ukas vom 9/21. Juli läßt in den russischen Seehäfen die preußischen Kauffahrer gleichen Vergünstigungen in Entrichtung der Steuern, wie die russischen unterliegen. Bei der mit Recht verlangten Reziprozität bleibt der Ausschlag des gegenseitigen Vortheils unentschieden. Es sollen zu noch größerer Handels**erleichterung** — so spricht und befiehlt der Ukas — zwei neue Zollämter dritter Klasse angelegt werden. Da aber dergleichen Zollämter fast nur für die **Ausfuhr** bestimmt sind, so ist der uns daraus erwachsende Vortheil nicht leicht abzusehen, vielmehr werden diese Zollämter, so wie die drei neuen vom **russischen Finanzminister** zu bestimmende Uebergangspunkte die Gelegenheit bieten, unsere Grenze noch schärfer zu bewachen. — Wichtiger für den Handelsverkehr wären die den russischen Unterthanen auf drei Tage unentgeltlich auszustellenden Päſſe nach und von Preußen, wozu nach der Staatszeitung die Landpolizei der an Preußen grenzenden Kantone, nach dem russischen Texte aber die Isprawniks (Kreis-Chef's) unter Beobachtung der gehörigen Vorsichtsmaßregeln „**in polizeilicher und zollamtlicher Hinsicht**" (letztere Worte hat die Staatszeitung übersehen) berechtigt sind. Da jedoch die Isprawniks der uns zunächst liegenden Kreise nicht weniger als 8 und häufig 15 bis 20 Meilen von der Grenze wohnen und sich überdieß beständig auf Geschäftsreisen befinden, so werden — zumal bei genannten Vorsichtsmaßregeln — dergleichen unentgeltliche Päſſe großen Schwierigkeiten unterliegen. Die an der Grenze selbst anzulegenden **Jahrmärkte** zum Absatze bestimmter Gegenstände aus der landwirthschaftlichen und Gewerbe-Industrie werden sich, zumal bei diesen Gegenständen von einigen Erzeugnissen der Zoll herabgesetzt von anderen ganz aufgehoben ist, als nützlich erweisen wenn die dazu erforderliche besondere Uebereinkunft (di, Staatszeitung übersetzt „besondere Erlaubniß") erst wird stattgefunden haben. Ferner wird den Zollämtern in Polangen, Tauroggen und Jurburg das Recht zugestanden, alle nach dem europäischen Tarif erlaubten Waaren einzuführen, und werden gleich die wichtigeren Handelsartikel ausgenommen, so haben wir doch zum Ersatze wenigstens die Aussicht, daß, wenn künftig in den russischen Grenzkantonen eine Zuckerfabrik angelegt werden sollte, wir derselben eine noch zu bestimmende Quantität Sandzucker gegen Entrichtung des bestimmten Zolles liefern dürfen. Von dem durch das Königreich Polen über das Zollamt Brest-Litewski freigegebenen Transithandel nach dem schwarzen Meere meint die Staatszeitung: „er kommt dem Handel zu gut, wenn derselbe inzwischen auch noch noch andere, nach den türkischen und persischen Provinzen führende Transit-Straßen zu benuzzen gelernt hat." (?) — Endlich wird den preußischen Unterthanen, nach Ablauf des Privilegiums der Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft, gleich den russischen gestattet sein, an den Verbinnungen zwischen den Seehäfen beider Staaten durch Dampfschiffe Antheil zu nehmen. — Welchen Beschränkungen alle hier aufgezählten Konzessionen (denn auch der letzte Artikel wird uns als Konzession angerechnet) hiernach die vorhandenen Zoll- und Tarifgesetze noch unterworfen sind, kann erst die Erfahrung lehren. — Mit diesen Grenzfreiheiten mehr oder minder übereinstimmend ist der herabgesetzte Zoll von einigen Waaren. Der Supplement-Tarif führt eingemachte Früchte und Senf, zuerst an. Manna, früher ganz verboten, zahlt nicht vom Gomer, sondern vom Tschetwert 2 Rub. 25 Kop.; Getreide, zur See eingebracht, zahlt nur die Hälfte des früheren Zolles. Als vor einigen Jahren im eigentlichen Rußland die fürchterlichste Hungersnoth die Leibeigenen schaarenweise dahinraffte, hatte dies auf unsern Getreidemarkt keinen Einfluß, weil das Innere Rußlands von den Häfen der Ostsee mit Getreide zu versorgen nicht möglich ist. Der Zoll von Leinen aller Art ist zwar bedeutend herabgesetzt (die Staatszeitung sagt irrthümlich auf die Hälfte), allein er bleibt noch hoch genug, um Mittelfabrikate auszuschließen. Außerdem wird diese scheinbar wichtigste Konzession eludirt, da solche Leinenwaaren mit Zeugnissen der preußischen Regierung versehen sein müssen, daß sie aus Preußen selbst stammen, und da Preußen dergleichen Zeugnisse nicht geben kann, ohne, wie uns scheint, gegen den Zollverein zu verstoßen. Daß auch bei Leinenwaaren solche Certifikate gefordert werden, giebt die Staatszeitung nicht an. Ohne die humanen Bestimmungen des Ukases vom 9/21. Juli im mindesten zu verkennen, gestehen wir ihm den Charakter eines wohlgemeinten Gastgeschenkes zu, und hoffen darum auf dessen liberale Anwendung. — In dem Artikel der Staatszeitung wird das Unzulängliche dieser Zugeständnisse nicht verkannt und auf die Zeit hoffnungsvoll hingewiesen, wann Rußland, in der Ueberzeugung, dadurch seine eigenen Interessen zu fördern, von der Strenge seines Prohibitiv-Systems nachläßt. Sollen wir nun, um die **Verwirklichung** der angewiesenen Hoffnungen zu beschleunigen, still stehen, bis Rußland seine weitere Entwickelung zu Stande gebracht hat? oder wird ihre Realisation mit der Vollendung der Eisenbahnen, die Rußland sich durch deutsche Anleihen zu schaffen gedenkt, schon früher eintreten? — Zum Schlusse eine Betrachtung höchst wichtiger Natur. Die Staatszeitung äußert nemlich „Der letzte Schifffahrts- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Rußland vom 11. März (27. Febr.) 1825 ist schon im J. 1834 abgelaufen. Seitdem bestehen für beide Länder keine anderen vertragsmäßigen Bestimmungen über den Grenz- und Handelsverkehr als die, welche in dem Vertrage vom 3. Mai 1815 (in Betreff des Herzogthums Warschau) enthalten sind. Dieselben beziehen sich indeß nur auf die zum alten Polen gehörig gewesenen Provinzen beider Staaten, und sind in Absicht des Ein- und Durchfuhrhandels so allgemein gehalten, daß es zu ihrer Ausführung noch spezieller Verabredungen bedarf." — Ueber den freien Handel mit genannten Ländern gehen unsere Bedürfnisse und Wünsche nicht hinaus; und gab es seit 1830 keinen günstigen Moment, sich mit Rußland über diese Bestimmungen klar und bündig zu besprechen und zu verständigen? Schwerlich dürfte England, wo (wenigstens seit 150 Jahren) alle Verträge mit auswärtigen Mächten unter dem Schutze der Nationalehre stehen, eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Innig dankbar erkennen wir dagegen an, daß Preußens geist- und gemüthvoller Monarch, von dessen Dombaurede die Herzen aller Deutschen enthusiastisch wiederhallten, die Kartelkonvention mit Rußland nur noch provisorisch bestehen läßt."

Köln, 20. Septbr. Wir freuen uns, zu der Geschichte der letzten Tage einen inhaltreichen Nachtrag liefern zu können, indem wir die bereits erwähnten, bei dem Mittagsmahle zu Brühl am 12. d. Mts. ausgebrachten Trinksprüche vollständig mittheilen. In dem großen Lagerzelte erhob Sich **Se. Maj. der König** gegen die Mitte des Mahles und sprach: „Meine Herren vom siebenten und achten Armee-Corps! Wenn wir zurückblicken auf die siegreichen Schlachten der Jahre 1814 und 1815, so werden wir unwillkürlich erinnert an die glorreichen Namen des Kronprinzen von Würtemberg und des Prinzen Wilhelm von Oranien. Jetzt, da beide die Kronen ihrer Väter trageu, haben sie es nicht verschmäht, die Festtage meines Heeres zu verherrlichen, gestern bei der Fahnenweihe, heute bei der großen Parade beider Armee-Corps. Meine Herren! Sie werden freudig mit mir einstimmen, wenn ich den Trinkspruch ausbringe: Es leben Ihre Majestäten die Könige von Würtemberg und der Niederlande!" — Se. Majestät der **König von Würtemberg** erwiederte: „Es ist mir eine große Freude gewesen, eine so wohl gerüstete und trefflich disciplinirte Armee zu sehen, als uns heute vorgeführt worden; erfreulicher aber noch war mir das Schauspiel eines in Treue und Liebe gegen seinen König entbrannten Volkes. Das deutsche Vaterland sieht mit dem größten Vertrauen auf Ihre Majerät! Ich spreche nur die Wünsche von ganz Deutschland, seinen Fürsten und Völkern aus, wenn ich rufe: Hoch lebe Se. Maj. der König von Preußen!" — Der zweite Trinkspruch **Sr. Maj. unseres Königs** lautete: „Wir haben das Glück, ein Mitglied des erhabenen Kaiserhauses bei uns zu sehen. Er hat die Gewogenheit gehabt, mein 16tes Infanterie-Regiment anzunehmen, und mir ist die hohe Freude geworden, ihn heute in den Farben des Erzhauses an der Spitze dieses Regiments zu begrüßen, in den uralten Farben dieses Hauses, welche ihren Ursprung nehmen von den Wällen von Acre. Der Name des hohen Gastes weht uns an, wie die Bergluft der Hochalpen. Es lebe Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherog Johann von Oesterreich!" — Der **Gefeierte** nahm hierauf das Wort und sagte: „Der Kaiser, mein Herr, hat mich hierher gesandt, in dieses Lager. Daß Eure Königl. Majestät mir ein Regiment zu verleihen geruht, ist mir eine große Freude gewesen, denn ich bin dadurch Mitglied eines Heeres geworden, welches in den Zeiten der Noth unerschütterlich da gestanden und Großes geleistet hat. Vereint haben wir damals den großen Freiheitskampf siegreich bestanden. So lange Preußen und Oesterreich, so lange das ganze übrige Deutschland, so weit die deutsche Zunge reicht, einig sind, werden wir unerschütterlich dastehen, wie die Felsen unserer Berge. — Gott erhalte Eure Majestät!" — Nochmals erhob Sich **Se. Maj. der König** und sprach: „Ein seltener Kranz hoher Gäste, gekrönter Häupter und deutscher Fürsten hat sich hier versammelt; ein Theil von ihnen hat den blutigen Lorbeer bereits gepflückt, der andere ist bereit, dem Beispiele zu folgen, wenn sich Veranlassung dazu finden möchte. Ich trinke auf das Wohl meiner fürstlichen Gäste und füge den soldatischen Spuch hinzu: Dem wohlerworbenen Ruhm der Einen und dem Nachstreben der Andern! — Zum Schlusse gedachte des **Königs Majestät** noch ein Mal der Leistungen der rheinisch-westphälischen Heeres-Abtheilugen mit den Woren: „Ich trinke auf das Wohl des siebenten und achten Armeekorps, die auch in diesen Tagen ihre Schuldigkeil mit Freudigkeit gethan und meine **volle Zufriedenheit** erworben haben. Sie leben hoch!" — Wie alle diese herrlichen Sprüche in den Herzen der Anwesenden wiederklangen und sie zu einem feurigen Hochgefühle begeisterten, wird das Vaterland aus ihrem eigenem Munde vernehmen. (Köln. Z.)

St. Goar, 19. Septbr. Obwohl die Lustfahrt, welche JJ. MM. der König und die Königin mit Allerhöchstihren Gästen gestern auf einem Dampfschiffe von Koblenz uach der Burg Rheinstein machten, nur kurze Zeit vorher bekannt geworden, war es den Anwohnern des Rheines noch gelungen, die Ufer längs den Städten und Dörfern mit Maien, Laubkränzen, Blumen und zahlreichen Flaggen zu schmücken, und bei dem Vorbeifahren des Schiffes war überall die ganze Bevölkerung, festlich gekleidet, versammelt, um unter dem, durch das Echo der Berge vielfältig widerhallenden Donner der Böller und dem Geläute der Glocken ihre Freude und Theilnahme über die Anwesenheit der vielgeliebten Herrscher durch endloses Jubelrufen auszudrücken. An der Landungsstelle zu Rheinstein hatten, außer den Einwohnern von Trechtingshausen, ihrem Pfarrer und ihren Ortsvorstehern, welche, mit dem königl. Landrath des Kreises St. Goar, Ihre Majestäten bewillkommten, auch eine Menge Menschen aus dem benachbarten Auslande sich eingefunden, welche in das Hurrah beim Anlanden des Schiffes mit einstimmten. Höchst interessant war der Zug so vieler erhabenen Herren und Frauen auf dem gewundenen Pfade nach der alten Ritterburg, die so herausfordernd kühn auf schroffem Felsen liegt und, wenn selbstredend auch nicht von der Ausdehnung und der reichen Pracht der Königsburg Stolzenfels, doch durch die Eigenthümlichkeit ihrer Lage, ihres Baues und ihrer Ausstattung die hohen Fremden, welche sie zum ersten Male sahen, angenehm zu überraschen schien

Der Aufenthalt daselbst dauerte etwa anderthalb Stunden, während welcher Zeit im Rittersaale und auf der Terrasse Erfrischungen gereicht wurden. Zwischenzeitlich war der Vollmond aufgegangen, und der schönste Abend begünstigte die Rückfahrt, nachdem vorher mehre der fremden hohen Herrschaften sich beurlaubt hatten, um ihre Weiterreise zu Lande anzutreten. Besonders innig und herzlich war hierbei der Abschied der Königlichen Majestäten von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Johann von Oesterreich. Das „Gott sei mit Ihnen!" mit welchem dem Könige zuletzt der ehrwürdige Prinz nochmal die Hand drückte, kam unverkennbar so tiefgefühlt aus dem Herzen, daß es Umstehende zu Thränen rührte. „Gott sei mit Dir!" klang es aber auch überall aus den Herzen der Unterthanen des geliebten Landesvaters, die, wie bei der Bergfahrt, so auch bei der Thalfahrt, am Ufer versammelt waren und ihm ein Lebehoch nachriefen. So viel es in der Eile möglich gewesen, hatte man die Ortschaften und einzelne interessante Punkte beleuchtet, worunter besonders die Ihrer Majestät der Königin gehörige Ruine Stahleck bei Bacharach, die Sr. K. H. dem Prinzen Albrecht gehörige Burg Schönberg und die Städte Oberwesel und St. Goar einen überraschenden Anblick gewährten. An diesen Orten fuhr das Schiff mit stille gestellten Rädern vorbei.

(Moselztg.)

Koblenz, 19. Sept. JJ. MM. der König und die Königin, die gestern Abend von Rheinstein nach Stolzenfels zurückgekehrt, sind heute früh, 7 Uhr, auf der Reise nach Trier unter dem Donner der Geschütze und dem lauten Lebewohlruf der Bevölkerung hier durchgekommen. Ihre Majestäten werden, dem Vernehmen nach, über Trier, Rastatt, wo bis zum 21. die nöthigen Relais-Pferde bestellt sind, ferner über Kehl, Straßburg und Basel nach Neuenburg reisen. Auf der Rückreise gedenken JJ. MM. am 28. Sept. Abends mit dem Dampfschiffe von Basel abzufahren und, auf dem Boote selbst zwei Mal übernachtend, am 30. ganz frühe Mainz zu erreichen. — Freiligrath, der seit einigen Tagen unter uns verweilt, hatte auf dem Balle, den die Stadt Ihren Majestäten dem Könige und der Königin gegeben, die Ehre, den beiden Majestäten, sowie Se. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Johann und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Baiern vorgestellt zu werden. (Moselztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. (Privatmitth.) Der bevorstehende Abmarsch der Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Contingente ist noch immer die Tages-Angelegenheit, welche vorzugsweise besprochen wird. Zwar steht außer Zweifel, daß in militairischer Hinsicht der Zustand wieder eintritt, wie solcher vor der April-Emeute 1833 war. Allein es soll von Bundestagswegen der Abmarsch an die Bedingung gewisser polizeilicher Einrichtungen geknüpft worden sein, auf die einzugehen man diesseits Bedenken trug. Es soll nämlich die frühere Forderung für die Leitung des Polizeiwesens, an die Stelle des alle drei Jahre wechselnden Senats-Deputirten, einen ständigen Beamten zu ernennen, wieder auf die Bahn gebracht, dagegen aber unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der diesseitigen Verfassungs-Urkunde remonstrirt worden sein. Nunmehr, heißt es, wäre ein Auskunftsmittel darin gefunden worden, daß man sich erboten, den vorerwähnten Deputirten nach jedesmaligem Ablauf seiner Verwaltungsperiode wieder zu erwählen. Inzwischen hat der Bundestag am jüngstverwichenen Donnerstage seine diesjährige Session geschlossen und sich auf vier Monate vertagt; mit der Taunusbahn-Direktion ist bereits vorläufige Absprache wegen Ueberführung der Contingente nach Mainz getroffen: sohin muß denn wohl eine definitive Uebereinkunft in der Sache endlich zu Stande gekommen sein. Doch weiß man noch immer nichts ganz Verläßiges über den Tag des Abmarsches selber. — Joh. Phil. Wagner, der früherhin beabsichtigte, seine electro-magnetische Lokomotive zur Epoche der Versammlung der Naturforscher in Mainz auf der Taunusbahn zu produziren, hat die Ausführung dieses Vorhabens bis auf den 18. Oktober, unserm großen Nationalfeste, vertagt. Die Ursache des Verzugs soll, wie man hört, in der Säumniß der zum Bau der Maschine verwandten Handwerksleute liegen, die mit den ihnen übertragenen Arbeiten bis zu jener Epoche nicht fertig werden konnten. — Die Getreidepreise sind allerdings kürzlich in hiesiger Umgegend gestiegen. Weil indessen eben diese Preise in den norddeutschen Seestädten gewichen sind, auch in England die Ernte sehr ergiebig ausgefallen ist, so hegt man wegen einer weitern Vertheuerung der Brotfrüchte keine Besorgnisse. — Nach dem jetzigen Stande des Weinstocks zu schließen, rechnet man in der Rheinpfalz, an vielen Orten wenigstens, auf einen vollen, im Rheingau dagegen nur auf einen halben Herbst. Von der Qualität des diesjährigen Gewächses verspricht man sich überall das Beste, was seit 1834 erzielt wurde.

Vom Mittelrhein, 18. Sept. Die Emanzipation der Juden wird neuerdings wieder lebhaft debattirt, und, wie schon früher, kommen bei dieser Gelegenheit abermals alte verrostete Vorurtheile, Sophismen, und Abneigungen zum Vorschein, während die Billigkeit nicht immer die gehörige Berücksichtigung findet. So viel scheint mir sicher, daß die Juden da, wo sie gleicher Rechte mit den Christen theilhaftig wurden, sich derselben stets würdig zeigten, und in Amerika ist das namentlich von der Gesetzgebung von Maryland ausdrücklich anerkannt worden. Dieser Staat war unter allen in der Union der einzige, in welchem bis vor etwa zehn Jahren die Juden nicht den vollen Genuß aller bürgerlichen Rechte hatten; die Legislatur aber hob damals alle Beschränkungen auf, „weil sie eine Ungerechtigkeit und als solche dem Geiste des Christenthums zugegen seien." In Holland haben neulich sämmtliche Minister einem Advokaten, Hrn. Lipman, die ehrenvollsten Zeugnisse über das bürgerliche Verhalten seiner Glaubensgenossen ertheilt, und namentlich hat General Chassé den jüdischen Soldaten das größte Lob gespendet. Im Mittelalter, wo man den heutigen Begriff des Staates nicht kannte, und wo derselbe mehr ein Inbegriff von Genossenschaften war, rechtfertigte sich die Ausschließung der Juden, wie der christlichen Leibeigenen, von politischen Rechten, nach den damals allgemein herrschenden Ansichten, aber heutzutage spricht auch nicht ein irgendwie haltbarer Grund für eine solche. Der Jude war ein Schutzgenosse, der in der Mundbürde eines Andern stund, wie der christliche Knecht auch. Man muthete ihm aber nicht zu, Waffen zu tragen und in den Kampf zu ziehen; er durfte nicht Krieger sein. Wer aber für den Boden des Vaterlandes, dessen Verfassung und Gesetze das Schwerdt gezogen und für das es geblutet hat, wer sich auf gleicher Bildungsstufe mit den übrigen Bürgern befindet, dem darf man auch keine exklusive Stellung im Staate geben; darin liegt weder politischer Verstand noch Gerechtigkeit. — Der hier erwähnte Brief des General Chassé lautet folgendermaßen: „Breda, 25. April 1842. Mein Herr! Es ist für mich eine wahrhafte Befriedigung, den Wunsch zu erfüllen, den Sie mir in Ihrem Schreiben vom 23. d. ausgedrückt, meine Meinung über die Israeliten, unsere Mitbürger, als Soldaten zu erkennen zu geben. Zwei Jahre hindurch habe ich in der Zitadelle von Antwerpen eine große Anzahl unter meinen Befehlen gehabt. Während dieser ganzen Zeit haben sie die besten Beweise von Muth, Treue, Disziplin und Ausdauer gegeben. Als Mann von Ehre kann ich mit Ueberzeugung hinzufügen, daß, wenn meine Lebensdauer nicht beinahe abgelaufen wäre, und ich noch einen Feldzug zu beginnen hätte, ich mich sehr glücklich schätzen würde, den Befehl über einige Tausend dieser braven Soldaten zu haben. Ich hoffe, hiermit Ihren Wunsch erfüllt zu haben, und versichere Sie, daß diese Gelegenheit mir sehr angenehm war, in Verdindung mit einem Manne zu kommen, dessen Ruf als Gelehrter, Staatsmann und Schriftsteller mir schon bekannt war. Ich ersuche Sie 2c. Der General der Infanterie, Baron Chassé." (Oberd. Z.)

Freiburg, 18. Septbr. Nach neueren Nachrichten ist die Reiseroute der preuß. Majestäten folgendermaßen festgesetzt: Am 19ten werden Allerhöchstdieselben um 6 Uhr Abends in Trier eintreffen; am 20. Morgens 10 Uhr werden sie von dort über Saarburg nach Castel, über Freudenburg, Mettlach und Saarlouis nach Saarbrück reisen, wo sie über Nacht verweilen werden. Den 21. werden sie über Knielingen nach Rastatt kommen; den 22. Abends nach Freiburg, den 23. nach Basel, den 24. nach Neuchatel.

(Freib. Ztg.)

Hannover, 20. Septbr. Sr. Maj. der König erschien gestern Abend zum ersten Male seit dem Ableben der hochseligen Königin wieder im Schauspielhause, wo die Oper Fidelio unter Mitwirkung der Sängerin Schodel aufgeführt wurde. Die Freude des Publikums, den geliebten Monarchen nach so langer Zeit und zugleich nach so eben überstandener gefahrvoller Krankheit wieder in seiner Mitte zu erblicken, sprach sich in einem Lebehoch aus, welches Sr. Majestät beim Eintritt in die Loge dargebracht wurde, und welches der König durch huldreiche Verneigung zu erwiedern geruhete. Se. Maj. sahen übrigens noch leidend aus und verweilten auch nur während des ersten Aktes der Oper im Theater.

(H. C.)

Rußland.

St. Petersburg, 16. Sept. Es ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Kasan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Es sollen gegen 1200 Häuser (darunter über 400 steinerne), 12 Kirchen, die großen Buden und die Universität abgebrannt sein. Die nähern Angaben fehlen noch. (Durch das Feuer verliert die zweite St. Petersburger Assecuranz-Compognie, zu deren Rayon Kasan gehört, bedeutend, und die Assecuranz-Actien, die vor Kurzem noch mit 410 a 415 Rubeln bezahlt wurden, sind in Folge dessen zu 230 verkauft worden.) — In Jaroslaw hat eine Feuersbrunst mehrere Hauser und 40 Buden mit Waaren in Asche gelegt.

Moskau, 14. Sept. Gestern ist hier die schreckliche Nachricht eingetoffen, daß die ganze Stadt Kasan ein Raub der Flammen geworden; mehr als 2000 Häuser, die ganze Waaren-Niederlage der Kaufmannschaft, die Universiıät und der größte Theil der öffentlichen Gebäude liegen bereits in Schutt; seit vier Tagen brennt es fortwährend und bei Abgang der Post war das Feuer noch nicht überwältigt.

(Börsenhalle.)

Warschau, 19. Sept. (Privatm.) Gestern wurde der Namenstag der Großfürstin Elisabeth Michalowna mit den üblichen Feierlichkeiten begangen. — Man meint jetzt, Se. Kaiserl. Majestät werde den 6ten k. M. hier eintreffen. Unterdessen werden dem Lande schon ununterbrochene Beweise Seiner gnädigen und humanen Gesinnungen, denn sehr oft lesen wir in der Regierungszeitung, daß die Strafe schwerer, zum Tode verdammter, oder auf lebenslänglichen Festungsarrest verurtheilter Verbrecher in 12- bis 20jähriges hartes Gefängniß gemildert wird. Todesurtheile überhaupt werden nach einem Kaiserl. Ukas schon seit längerer Zeit nicht mehr vollzogen. — Die bei dem dirigirenden Warschauer Senat angestellten Beamten der Heraldie, sollen dieselben Uniform tragen wie diese Beamten bei dem russ. Senat haben. — Die Generaldirektion der poln. Landschaftlichen Kreditgesellschaft machte bekannt, daß am 27sten d. öffentlich verbrannt werden sollen für Fl. 9,251,000 im ersten Halbjahr 42 eingelösten Pfandbriefe mit den dazu gehörigen Fl. 1,946,962 Coupons, u. Fl. 5,910,954 außerdem eingelöste Zinscoupons. Der Cours der neuen Pfandbriefe war bei der letzten Wechselung Fl. 98 26 Gr. — Die vergangene Woche hatten wir einigen Regen, aber bei weitem noch nicht hinreichend für das lechzende Land. Die Ernte des Nachheues ist unwiederbringlich verloren, und die Kartoffeln leiden auch, daher auch ihr Preis fortwährend im Steigen ist. Es wird große Noth haben, diesen Winter das Vieh zu erhalten. Gebe Gott, daß er nicht lange dauere, sonst möchten sich unsere Schaafheerden sehr vermindern. Einer kräftigen gut gewachsenen Wolle kann man für nächstes Jahr, bei der zu erwartenden kümmerlichen Ernährung der Schafe, auch im besten Falle nicht hoffen. Es ist wohl möglich, daß diese Verhältnisse allmälig höhere Preise der diesjährigen, besonders Kammwolle, herbeiführen könnten. Die durchschnittlichen Preise des Getreides waren letzte Woche der Korsez Weizen Fl. $23\frac{1}{10}$, Roggen Fl. 17 Gr. 9, Gerste Fl. $14\frac{1}{3}$, Hafer Fl. $8\frac{9}{15}$ und Spiritus unversteuert pr. Garniz Fl. 2 Gr. 11. — Im Handel ist wegen die Feiertage der Israeliten, nach Fürst Potemkin's Witzwort, die Poln. Schiffarth, stille, auch haben die Folgen der unter den Getreidehändlern an verschiedenen Orten ausgebrochenen Fallissemente, welche unsern Platz nicht ganz unberührt ließen, entmuthigt.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Der fernere Aufenthalt der Königin in Schottland ist durch Festlichkeiten mancherlei Art, unter Anderem durch einen Ball auf dem Schlosse von Taymouth, bei welchem die Schottischen Reels die Hauptrolle spielten, bezeichnet worden. In der Nacht vom 13. kam die Königin wieder im Schlosse von Dalkeith bei Edinburg an. Prinz Albrecht hat das Bürgerrecht letzterer Stadt erhalten. Bei ihrer Rückkehr nach England hat Ihre Majestät sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, da der Tag ihrer Ankunft sich nicht genau bestimmen ließ.

Seit einem Monat hält sich der berühmte Chemiker, Professor Liebig, von der Universität Gießen, in Großbritannien auf. Der Hauptzweck seines hiesigen Aufenthalts soll die Untersuchung des Agrikultur-Zustandes von Großbritannien sein, wozu ihm aller mögliche Vorschub geleistet wird. Er ist in diesem Augenblick in Schottland.

Malta, 5. Septbr. Das hier garnisonirende 19. Infanterie-Regiment hat Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. So wie das 42ste und 43ste Regiment Bergschotten aus England hier eintrifft, wird das 19te Regiment Malta verlassen, um nach bis der jetzt geheim gehaltenen Bestimmung eingeschifft zu werden.

Frankreich.

Paris, 18. Septbr. Der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten bietet den Tagblättern aller Farben reichlichen Stoff zu Betrachtungen; da in dem Text des Traktats, obschon er zum Theil Stipulationen znr Unterdrückung des Sklaven-Handels enthält, das Durchsuchungsrecht gar nicht genannt wird und daraus abzunehmen ist, daß England in diesem Punkte nachgegeben hat, so wird bemerkt, es sei nun an der Zeit, daß Frankreich die Verträge von 1831 und 1833 aufkündige. Damit würde dann das Durchsuchungsrecht, das durch den unratificirt gebliebenen Quintupeltraktat vom 20. Dezember 1841 eine Ausdehnung erhalten sollte, in Bezug auf Frankreich ganz aufgehoben. — Der Handelsminister Cunin Gridaine hatte den Deputirten, die sich nach der letzten Session von ihm verabschiedeten, Hoffnung gemacht, die Zwischenzeit bis zum Januar werde hinreichen zum Abschluß mehrere Commerzverträge mit den Nachbar-Staaten; man erfährt jedoch, daß die zu London, Brüssel und Madrid gemachten Eröffnungen keine Aufnahme gefunden haben, die zu raschen Resultaten zu führen geeignet wäre.

Der Englische General-Postmeister, Lord Lowther, befindet sich gegenwärtig in Paris, wo er die nothwendigen Vorkehrungen trifft, um den Cours der Indischen

Post über Marseille abzuändern. England will, um nicht ferner den vielfachen Vexationen der Französischen Postbehörden ausgesetzt zu sein, seine Indische Korrespondenz künftig über Triest und Wien gehen lassen, und Lord Lowther wird sich zu dem Ende in einigen Tagen nach Oesterreich begeben.

Nach dem Tode des Herzogs von Orleans ist, wie man sagt, vom Kriegsministerium an das Befestigungs-Comité ein Spezialbefehl ergangen, die Arbeiten der Pariser Einfassungslinie und Forts nebst Außenwerken noch rascher als früher zu betreiben. Diese Befehle sind dem Geniecorps bereits vor zwei Monaten mitgetheilt worden, und die steigende Thätigkeit ist jeden Tag bemerklich. Die Absicht des Befestigungs-Comité's und der Regierung geht, wie es scheint, dahin, die Bauten weit früher zu beendigen, als anfangs nach dem den Kammern vorgelegten Gesetzvorschlage angeordnet war. Die Ursachen, welche diese raschere Vollendung wünschenswerth machen, mögen verschiedener Art sein. Der künftige Regent Frankreichs soll, meint man, die Befestigungen beendet, gerüstet und mit Materialien versehen vorfinden, auch soll dadurch den innern Faktionen imponirt werden. Die Befehle zur rascheren Vollendung richten sich besonders auf die Punkte der Einfassungs-Linie und der Forts, welche die Hauptstraßen und Hauptflußgebiete nahe bei Paris dominiren. So läßt sich bei der jetzt bemerkten Thätigkeit bereits im voraus berechnen, daß im Jahre 1844 drei Viertel des Mauerwerks beendet sein werden. Im Jahre 1845 will man die ganze Armatur, Verproviantirung, Besatzung und Organisation beendet haben. — Auch für die Armirung der Befestigungen wird bereits in den verschiedenen Artilerie-Werkstätten Frankreichs gearbeitet, und das Arsenal in Vincennes besitzt schon jetzt außerordentliche Vorräthe von Bomben, Haubitzen, Granaten, Kugeln allen Kalibers, so wie ungeheure Pulvervorräthe, welche allmälig aus den Liefeeungen der anderen Franz. Artillerie-Werkstätten vergrößert werden sollen. — Was nun die augenblicklich starken Arbeiten bei den Forts betrifft, so werden im Jahre 1843 bereits die Forts von Noisy, Nogent, Rosny, welche auf einer Anhöhe liegen, und Paris nach den Vorstädten St. Martin, du Temple und St. Antoine zu dominiren, ganz beendet sein. Vincennes und Romainville werden ebenfalls vor Ende 1843 beendet sein, da die Unternehmer Kontrakte der Art geschlossen haben. Diese 5 Forts werden mit 470 Feuerschlünden bewaffnet sein. (St.-Z.)

Im Constitutionnel liest man: „Hr. Olozaga, Spanischer Botschafter in Paris, hat, wie man versichert, Madrid verlassen, um sich, beauftragt mit einer wichtigen Mission bei der Belgischen Regierung, nach Brüssel zu begeben. Von dort würde jener gewandte Diplomat nach Holland gehen, um Unterhandlungen wegen eines Handels-Traktats abzuschließen. Man fügt hinzu, daß die Spanische Regierung, von dem Wunsche beseelt, ihrer gänzlich in Verfall gerathenen Marine wieder aufzuhelfen, mit Holland wegen des Austausches einer gewissen Anzahl von Schiffen gegen Bauholz aus den Spanischen Wäldern unterhandeln wolle. Im vorigen Jahrhundert war Spanien eine der bedeutendsten Seemächte Europa's. Als es im Jahre 1717 die Eroberung Siciliens und Sardiniens im Auge hatte, rüstete es eine Flotte von 25 Linienschiffen, 3 Fregatten, 4 Galeeren und 340 Transportschiffen aus, welche 30,000 Mann Truppen von verschiedenen Waffengattungen am Bord hatten. Im Jahre 1778, unter Karl III., trat Spanien als Vermittler zwischen England und Frankreich auf. Es zählte in seinen Häfen und in seinen Kolonieen 86 Linienschiffe und eine verhältnißmäßige Anzahl von Kriegsschiffen geringeren Rangis. Bei Trafalgar war die Spanische Flotte 15 Linienschiffe und mehrere Fregatten stark. Gegenwärtig besteht die ganze Spanische Marine aus 5 Linienschiffen, 3 oder 4 Fregatten und einigen Schooners. Es wäre für Frankreich und im Interesse des Europäischen Gleichgewichts zu wünschen, daß Spanien seinen Platz unter den großen Mächten wieder einnähme, und daß sein Einfluß auf die Europäische Politik sich fühlbar machte."

Der Admiral Hugon ist mit seiner Flotte von den Hyerischen Inseln wieder nach Toulon zurückgekehrt.

Paris, 19. Septbr. Wie es scheint, hat das Linienschiff, die Stadt Marseille, nicht allein die Bestimmung, den bevollmächtigten Minister Frhrn. v. Langsdorf nach seiner Bestimmung zu bringen, sondern es soll auch bei den Festen, welche in Rio-Janeiro zur Vermählung des Kaisers stattfinden, zugegen sein. Es heißt selbst, ein anderes Linienschiff unter dem Befehle des Admiral Caß, so wie die Belle-Poule würde nach derselben Bestimmung abgehen; ferner wird hinzugefügt, eine der Schwestern des Kaisers von Brasilien, welche Braut des Prinzen von Joinville sein soll, würde vom Admiral Caß nach Frankreich geführt und die Heirath des Prinzen und der Prinzessin würde gleich nach ihrer Ankunft in Paris gefeiert werden.

Die Frage über den belgischen Handelstraktat hat seit dem Schlusse der Kammern an Bedeutung gewonnen. Die größte Schwierigkeit liegt in der Art, wie der Handelsverband mit Belgien den französischen Kammern annehmbar gemacht werden kann. Wenigstens soll Herr Thiers für die Sache gewonnen worden sein. Die staatshaushälterischen Schwierigkeiten sollen durch politische Vorzüge überwunden werden. Viele bringen selbst die letzte Reise des Herrn Thiers nach der Schelde mit diesen Gegenständen in Verbindung. Die Presse des Herrn Thiers (Constitutionnel, Siècle und Courrier français) soll bereits die nöthigen Verhaltungs-Maßregeln erhalten haben.

Alexander von Humboldt, der vor einigen Tagen hier angekommen ist, hatte heute eine Conferenz mit Hrn. Guizot. — Das Generalconseil des Norddepartements hat mit 14 Stimmen gegen 10 entschieden, es solle keine Adresse an den König gerichtet werden, das Beileid über den Tod des Herzogs von Orleans auszudrücken. Dieser Beschluß ist eine Ausnahme: die meisten Generalconseils haben sich beeilt, Condolenzadressen zu votiren. — Depeschen aus Toulon melden, daß der Admiral La Susse mit seiner Eskadre von der syrischen Küste auf die Rhede von Smyrna zurückgekommen ist. Lord Cowley hat fortwährend öftere Conferenzen mit Herrn Guizot, bald zu Auteuil, bald im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Schweiz.

Von der Aar, 15. Septbr. Die Berner Studentengeschichte wird immer erbaulicher. Nachdem von den streitenden Parteien nur diejenige, welche weniger Gewaltthätigen begangen hatte, vor Gericht gezogen und bestraft wurde mit einer Härte, worüber man erstaunte, die andere Partei aber nicht einmal Rechenschaft über über ihr Betragen abzulegen hatte, tritt nun auch das Erziehungsdepartement, Präsident Neuhaus an der Spitze, als Universitätsgericht auf, was aber durch kein Gesetz konstituirt ist, erhebt sich zur zweiten Instanz, indem es das gegen die Studenten ergangene Erkenntniß umstößt und dahin verschärft, daß nun drei Studenten relegirt, andere aber theils privatim von Herrn Neuhaus, theils in der akademischen Aula einen Verweis erhalten sollen; nichtsdestoweniger wird anerkannt, daß der im Paradeschritt durch die Straßen geschleppte Student unschuldig mißhandelt worden sei, und verlangt, daß demselben durch das Militairdepartement Genugthuung werde. Welche monströse Procedur! wahrhaft patriarchalisch! Da hat man ein kleines Muster des Berner Rechtszustandes; ex ungue leonem. So weit geht der Respekt vor den schützenden Bayonnetten, daß man die Schuldigen nicht einmal zu bestrafen wagt! Auf solche Weise meint man sich im Besitze der Gewalt behaupten zu können! Discite justitiam moniti! Man ist offenbar im besten Zuge, die Berner Universität in Aufnahme zu bringen. Das Erziehungsdepartement stützt seine Gerichtsbarkeit, wie ich höre, mittelst einer Interpretation auf eine Bestimmung in den Universitätsstatuten, in welchen aber unmöglich die Befugnisse eines Universitätsgerichts enthalten sein können, da es keine privilegirten Gerichtsstände der Verfassung nach geben soll, wovon freilich die bestehenden Militairgerichte bereits eine Ausnahme machen. Aber was will man? Reicht die Interpretation nicht aus, so wird man die Staatsraison zu Hülfe nehmen. Die Sache wird selbst den Berner Professorenblättern zu arg; sie fangen an zu murren. Zu spät! Die Staatsraison wird sich Ruhe zu verschaffen wissen. (L. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Grenze, 17. September. (Privatmitth.) Die neuesten Nachrichten aus Belgrad vom 16. d. bestätigen in ihrem vollen Umfange die bereits gemeldeten Berichte über Entsetzung der Familie Obrenowitsch vom serbischen Throne und die Wahl eines neuen Fürsten in der Person des Sohnes des berühmten Czerny Georg, welcher unter dem Familien-Namen Alexander Petrovich zum Fürsten erwählt und unter unbeschreiblichem Jubel des Volkes in Belgrad proklamirt wurde. Der Senat hatte zuerst in geheimer Sitzung den Fürsten Michael des Thrones verlustig erklärt, und Vuksitsch hierauf, aus gerechter Dankbarkeit für die großen Verdienste des unglücklichen Czerny Georg, den Sohn desselben, welcher unter dem Fürsten Michael die Stelle eines Adjutanten bekleidet hatte und einen makellosen Ruf besitzt, zum Fürsten vorgeschlagen. Dieser Antrag wurde hierauf der großen Landes-Deputation mitgetheilt, und ein einstimmiger Ruf der Anerkennung ertönte sogleich von allen Seiten. Am Schlusse der Sitzung erschien der Commissair Schekib Efendi und Kiamil Pascha und ertheilte seine Beistimmung zu der geschehenen Wahl. Der neue Fürst, der im vierzigsten Jahre steht, hat einen hoffnungsvollen achtzehnjährigen Sohn, der sich fleißig den Studien unter den Augen seines Vaters widmete. Er leistete bereits den Eid, das Usted (Landesverfassung und die Privilegien von Serbien) aufrecht zu erhalten und hielt seinen feierlichen Einzug in Belgrad, allwo der Pascha, zum Zeichen seiner vollkommenen Zustimmung 50 Kanonensalven abfeuern ließ. Sämmtliche bekannte Anhänger der gestürzten Fürstenfamilie, deren Zahl aber sehr gering ist, mußten in Belgrad Bürgschaft leisten, daß sie sich in keine politische Umtriebe einlassen würden, und unter diesen Bedingnissen ist ihnen gestattet, ihre Geschäfte fortzusetzen. Im ganzen Land soll die Freude über die plötzliche Erhebung des jetzigen Fürsten gleich groß sein. Das Volk erkennt die Nemesis und die Hand Gottes bei diesem Wechselfall. Als der unglückliche Czerny Georg im Jahre 1817, von seinen Freunden zu Hülfe gerufen, sich heimlich zu seinem vertrauten Waffengefährten Vuitza, nahe bei Belgrad begab, verrieth ihn dieser dem Fürsten Milosch. Dieser holte sogleich den Todesbefehl vom Pascha und schrieb dem Vuitza lakonisch: „Dein Kopf wird geholt, wenn Du den des Czerny Georg nicht bringst." Vuitza überfiel hierauf mit einem Beil den schlafenden Unglücklichen, schnitt ihm den Kopf ab und brachte ihn nach Belgrad. So endete der größte Held Serbiens, der vier Jahre früher die Macht des Groß-Veziers, der mit 110,000 Mann gegen die österreichische Grenze vorrücken wollte, aufgehalten hatte. Wie die Serbier behaupten, auf Napoleons Intriguen, habe die Pforte damals einen Einfall in dem von Truppen entblößten Ungarn machen wollen. Die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig soll erst den gänzlichen Abzug der Türken zur Folge gehabt haben. Die Anhänglichkeit des syrbischen Volkes an Czerny Georg war aber stets so groß nnd lebhaft, daß alljährlich an seinem Todestage, selbst unter der despotischen Regierung des Fürsten Milosch, Tausende von Serbiern zu dem Grabe des Helden wallfahrteten und hier sein Andenken feierten. — Diese Nachrichten machen an unserer Grenze einen großen Eindruck. Viele sagen, jetzt sei Serbien eine russische Provinz. Die fremden Consuln, die in Semlin wohnen, haben Couriere an ihre Höfe und die Botschafter in Konstantinopel geschickt.

Afrika.

Algier, 10. September. Es sind Truppen nach Cherchell eingeschifft worden, die eine Operation des Generals Changarnier unterstützen sollen. General Bugeaud befindet sich zu Oran, um sich mit den Generalen Bedeau und d'Arbouville über die nöthigen Operationen zur Vertreibung der diese Provinz und den General Lamoricière zu Mascara beunruhigenden Araber zu vereinbaren. — Die Hafenarbeiten von Algier werden fleißig betrieben.

Am 10. Abends hatte die Miliz zu Algier wieder alle Wachen bezogen, da die Truppen gegen den Feind ausmarschirt sind. Alles scheint anzudeuten, daß der bevorstehende Feldzug einer der schwierigsten und blutigsten werden wird. Neuerdings ist namentlich für Straßenbau in Algier viel geschehen. Reisende, die aus Afrika zurückkehren, versichern, daß die Fortschritte, welche man in dieser Hinsicht dort gemacht hat, wahrhaft Bewunderung erregen, und daß der Tag nicht fern scheine, wo Afrika nach allen Richtungen von herrlichen, bequemen Kunststraßen durchschnitten sein werde. Nur die Klagen über die verfehlte Art der Kolonisation des Landes dauern, besonders von Seiten der alten Eigenthümer, die dadurch sich sehr benachtheiligt halten, noch fort; im Uebrigen sind die Wohlthaten, welche die Verwaltung in jeder Hinsicht dort über das Land verbreitet, Gegenstand der allgemeinen Anerkennung. Der Markt von Algier ist stets von den Arabern sehr zahlreich besucht, und man ist eben mit Errichtung eines eigenen Platzes beschäftigt, um ihn abzuhalten. An allen Landes-Produkten war Ueberfluß, daher die Preise auch mäßig, aber der bevorstehende Krieg und der Winter hielten doch die Gemüther in Sorge, besonders wenn ein Unfall die Armee treffen und dadurch eine Hemmung in der Verproviantirung der Stadt eintreten sollte. (St. Z.)

In einem Berichte aus Mostaganem vom 6ten September werden interessante Nachrichten aus dem Innern von Algerien mitgetheilt. Der Emir Abd-el-Kader befand sich seit acht Tagen zu Tekedempt; er hatte einen Aufruf an alle kleinen Chefs, die seiner Sache noch ergeben geblieben, erlassen; sämmtliche Contindente, die um den Emir versammelt waren, bestanden höchstens aus etwa 1000 Mann, sowohl Infanterie, wie Kavallerie; von seinen regulären Truppen hatte er nur noch einige schwache Ueberreste. Am 4ten ließ Abd-el-Kader in seiner Gegenwart einen der Kaiden des Kalifats von Salem, welcher beabsichtigt hatte, sich dem General Changarnier zu unterwerfen, hinrichten.

Amerika.

New-York, 1. Septbr. Der mit England abgeschlossene und vom Senat nunmehr ratifizirte Traktat besteht aus 12 Artikeln, von welchen der letzte bestimmt, daß die Ratificationen in London, innerhalb 6 Monaten, oder wo möglich noch früher ausgewechselt werden sollen. Von den übrigen Artikeln bestimmt der erste die Gränzlinie zu Lande, der zweite die Wassergränze, der dritte betrifft die freie Beschiffung des St. Johnflusses von beiden Theilen, wo derselbe die Gränzlinie bildet; der vierte die gegenseitige Aufrecht-Erhaltung aller Verleihungen von Ländereien, innerhalb der Grenzen des Territoriums, welches durch den Traktat der anderen Partei zerfällt; der fünfte die Vertheilung eines Fonds, der „Fonds des streitigen Gebietes" genannt, der aus Geldern bestehe, welche zur Verhinderung von Waldfreveln in der Provinz Neu-Braunschweig eingegangen waren, wovon die Staaten Maine und Massachussetts

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 224 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. September 1842.

(Fortsetzung.)

ihren Antheil, und außerdem noch 150,000 Dollars jeder an Entschädigung von Großbritannien, erhalten sollen. Der sechste Artikel verfügt die Ernennung zweier gegenseitiger Kommissarien, welche diejenigen Theile der Grenzlinie zwischen dem Ursprung des St. Croix- und dem St. Lorenz-Flüsse, bei denen dies erforderlich ist, näher bestimmen sollen. Artikel 7 bezieht sich auf die gegenseitige Freigebung der Schifffahrt auf den Kanälen des St. Lorenz-, des Detroit- und des St. Clair-Flusses. Artikel 8 betrifft den Sklavenhandel und lautet wie folgt: „Die Parteien stipuliren beiderseitig, daß eine jede an der Afrikanischen Küste ein hinlängliches und angemessenes Geschwader von gehöriger Anzahl und Größe, welches im Ganzen nicht weniger als 80 Kanonen tragen darf, ausrüsten und im Dienst erhalten soll, um jede für sich und respektive die Gesetze, Rechte und Verpflichtungen beider Länder behufs Unterdrückung des Sklavenhandels durchzusetzen, welche Geschwader von einander unabhängig sein sollen; doch stipuliren die beiden Regierungen, den Befehlshabern ihrer Geschwader angemessene Befehle zu ertheilen, um dieselben in den Stand zu setzen, nach Maßgabe der Umstände und vorgängiger Berathung durch gemeinsame Zusammenwirkung auf die Erreichung der eigentlichen Absicht dieses Artikels hinzuarbeiten, und sollen die beiden Regierungen einander gegenseitig solche Befehle mittheilen." Der neunte Artikel betrifft die Schließung der Märkte, die zum Sklavenhandel dienen, zu welchem Behuf sich die kontrahirenden Parteien verpflichten, alle Mächte, innerhalb deren Gebiete solche Märkte gehalten werden, zur immerwährenden Schließung derselben anzuhalten. Artikel 10 enthält ein Kartell zu gegenseitiger Auslieferung von Kapital-Verbrechern. Der 11. Artikel bestimmt, daß Artikel 8 fünf Jahre von dem Datum der Ratification an, und hernach bis die eine oder die andere Partei den Wunsch äußert, ihn aufgehoben zu sehen, und Artikel 10 nur so lange, als die eine oder die andere Partei ihn aufrecht zu erhalten wünscht, in Kraft bleiben sollen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. September. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 44 männliche und 33 weibliche, überhaupt 77 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 6, an modifizirten Blattern 4, an Menschenblattern 4, an der Bräune 2, an Brustkrankheit 1, an Durchfall 2, an Gehirnleiden 3, an Halsentzündung 1, an Herzbeutel-Wassersucht 1, an Krämpfen 14, an Lungenleiden 10, an Mastdarm-Entzündung 1, an Nervenfieber 2, an Rückenmarklähmung 1, an rheumatischem Fieber 1, an Scharlachfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 1, an Schwämme 2, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Zahnleiden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 23, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1, 104 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1052 Scheffel Weizen, 468 Scheffel Roggen, 248 Scheffel Gerste und 321 Scheffel Hafer.

Schiffs-Verkehr hat wegen des noch geringen Wasserstandes der Oder von oberhalb noch nicht wieder begonnen.

In der beendigten Woche wurde das Haus Nr. 7 auf dem Graben neu abgefärbt und das Trottoir vor dem Hause Nr. 50 auf der Schuhbrücke und vor Nr. 31 in der Vorwerks-Gasse mit Granitplatten belegt.

---

* **Breslau**, 25. Septbr. In der Woche vom 18. bis zum 25. Septbr. c. sind zwischen Breslau und Brieg auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3,892 Passagiere gefahren. Die Einnahme dafür belief sich auf 1,765 Thaler.

Breslau, 24. September. Zu dem Berichte des Herrn F. Fischer über die Stiftung des „evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung" (Bresl. Ztg. S. 1682) fügt der Unterzeichnete die vorläufige Notiz: daß bereits am 3. August d. J. von einer Anzahl schlesischer evangelischer Geistlichen die Stiftung eines Zweig-Vereins für Schlesien begonnen worden, und daß Herr Prof. Dr. Suckow durch seine Zeitschrift „der Prophet" das Weitere zu veröffentlichen übernommen hat.

Senior **Berndt**.

Theater.

Am 24. Sept. zum erstenmal: „**Doktor Wespe.**" Preis-Lustspiel in 5 Akten, von R. **Benedix**. — Es ist ein eigenthümliches Ding um den Dichter, der am Pulte sitzt, um — ein Preisstück zu schreiben. Ich denke mir im Geiste die Legion von Concurrenten des **Berliner** Preises, bei ihrer Arbeit beschäftigt. Ich stelle dieselben Autoren, **nicht** als Preis-Lustspiel-Dichter, daneben — und jene sind ganz andere als diese. Bedingungen sind ihnen vorgeschrieben, diese müssen erfüllt werden, und ihr Stück würde, sei es das beste von der Welt, im andern Falle doch nicht gekrönt werden. Wie ganz anders wäre vielleicht das Resultat gekommen, wenn die **Berliner** Intendanz alle diese spanischen Stiefeln **nicht** angelegt hätte. Sie würde allerdings mehr und viel unnützes Zeug zur Ueberweisung an das entscheidende Comité erhalten haben. Schon die einzige Bedingung: das Lustspiel müsse den Abend füllen, wirkt ungünstig. Der Dichter, der endlich einen guten, wirksamen Stoff gefunden, spinnt diesen, reicht er auch vielleicht nur für drei kurze Akte, zu fünf langen Akten und dehnt, und zerrt an jeder Scene, bis sein Zweck erreicht ist. So hat es denn auch nicht anders kommen können, als daß, unter der großen Menge von eingegangenen Lustspielen, **gar keins** wirklich als Preisstück gekrönt wurde, dagegen aber **vier** als Accessit-Lustspiele honorirt wurden. „**Doktor Wespe**," dessen Verfasser (früher Schauspieler, doch nicht von Bedeutung) sich schon durch mehrere andere Arbeiten als sehr bühnenkundig bewährte, ist in der That eins der besten Lustspiele, die seit einer Reihe von Jahren in Deutschland erschienen. Die Idee ist insofern ganz neu, als ähnliche Stücke, wie z. B. **Vogel's** belustigende „vier Sterne," eigentlich nur auf Namens-Verwechselungen beruhen, indes sie hier die Personen selbst betreffen, die wiederum zu den allerliebsten, ergötzlichsten Verwickelungen eigentlich selber den Grund gelegt haben. Der **wahre Wespe** und die Pseudo-**Wespes Honau** und **Wellstein** sind gewissermaßen ihr eigenes Fatum, nur mit **Adam**, Wespe's Famulus, springt das letztere, ohne seinen Anlaß, überaus komisch um. In vielen Referaten ist „**Doktor Wespe**" ein Tendenzstück genannt. Ich bin jedoch der Meinung, daß, außer der leicht erkenntlichen Tendenz des **Preises**, der Autor nicht daran gedacht habe, in „**Doktor Wespe**" ein Tendenzstück zu liefern. Es würden sich ihm sonst noch andere, wirkungsreichere Motive, als z. B. die durch Rock und Weste repräsentirte Frauen-Emanzipations-Manie dargeboten haben, welche denn doch schon weit genug hinter uns liegt. Der Autor hat sich davon blos eine komische Wirkung versprochen. „**Doktor Wespe**" geißelt, wie es das Lustspiel soll, allerlei Thorheiten und Verkehrtheiten unserer Zeit, doch sind sie dem Dichter Nebensache. Es war ihm meist um Situationen zu thun. Diesen Zweck hat **Benedix** glänzend erreicht, und er würde damit noch glücklicher gewesen sein, **ohne die Bedingung** des Ausfüllens des Abends. Das Lustspiel gefiel, wie in **Berlin**, auch hier ganz außerordentlich; doch war auch nur eine Stimme darüber, daß es, um die Mitte manche abspannende Breiten darbiete. Ein merkwürdiger Vorzug besteht darin, daß der **erste** Akt vortrefflich und außerordentlich wirksam ist, und dennoch von dem fünften und letzten Akt an komischem Effekt noch bei Weitem überboten wird. So liegt denn das etwaige Mattere in der Mitte und der Bühnen-Effekt ist im ersten Akt groß genug, um die Spannung, bis zur Entwickelung hin, den weniger interessanten 3. und 4. Akt hindurch wach zu erhalten, bis die höchst ergötzliche Entwirrung im 5. Akt die Lachlust beständig in Athem erhält, durch die allernatürlichste Lösung der höchst verwickelten Verhältnisse befriedigt in dem Zuschauer die fröhlichste Stimmung erzeugt, und den heitersten Eindruck zurückläßt. In Betreff der Charakteristik ist der Maler **Honau** am Meisten gelungen und rechtfertigt **Elisabeths** Worte: „Ich habe heut zum erstenmal einen Mann gesehen," am Entschiedensten. **Honau** leitet seinen Theil der Intrigue mit Geschick, mit Lebenswahrheit. Darin steht ihm zunächst **Wellstein**, dessen Bekehrung von seiner Vorliebe für alles Fremde, dessen Erwachen schönerer Gefühle auch vorzugsweise anspricht. Alle übrigen Charaktere sind, dem Plan des Stücks gemäß, mehr oder minder carrikirt, am Schlimmsten **Adam**, mit dem es der Dichter bis zur Unnatur getrieben und den Herr **Wohlbrück**, unter lebhaftem Applaus, zu einem wahrhaften Genrebilde gestaltete. Sein Mienenspiel im ersten Akt war von der allerkomischsten Sorte. Daß **Benedix** die Ring-Scene wiederholen läßt, ist nicht zu rühmen. Der reiche Bankier **Zünndorf**, der eitle Journalist **Wespe** laboriren alle mehr oder minder an Uebertreibung, die wir jedoch den Darstellern nicht vorwerfen können. Herr **Bercht** hielt auch selbst in den herausfordernden Scenen des fünften Aktes sehr richtig Maaß und Ziel und auch Herr **Rottmayer** ging nicht über die allerdings etwas sehr weiten Grenzen des dichterischen Bildes hinaus. Herr **Moser** gab den, bereits erwähnten Maler **Honau** mit schöner, männlicher Haltung und in dem gewandten, leichten, gesellschaftlichen Ton, den er erfordert. Herr **Reder** (**Wellstein**) wäre in seiner Scene des ersten Aktes mit **Honau**, die er mit der täuschendsten Innigkeit spielte, des lebhaftesten Beifalls jedenfalls höchst würdig gewesen. — Der Autor giebt in seinem Lustspiel **drei** weibliche Bilder, die **schreibwüthige** Närrin **Theudelinde**, in schon oft dagewesener Gestaltung, von Madame **Stein** in überaus komischem Zusammenspiel mit Herrn **Wohlbrück** möglichst wirksam gemacht; die emancipationswüthige **Elisabeth**, durch **Honaus** Schlauheit von ihrer Manie glücklich geheilt, und die komödienspielwüthige **Thekla**, durch **Wellstein's** von begeisterter Liebe beseelte Bilder des edlern Berufs des Weibes zu dessen Erkenntniß gebracht. Madame **Schreiber St.-George** hätte ihrer Parthie, in den äußern Emancipations-Zeichen, viel mehr Wirkung geben können. Wir rechnen es dieser Künstlerin zu besonderem Verdienst an, daß sie den leichten Beifall des lauten Marktes nicht mit Gewalt herausforderte, vielmehr die zartere Weiblichkeit, wie sie sich später in **Elisabeth** doch geltend macht, nicht ganz untergehen ließ. Madame **Pollert** schilderte ihren innern Trieb nach Ausübung der Kunst mit lebhafter Wärme, den Sieg über diese leidenschaftliche Regung mit der ihr eigenthümlichen, unwiderstehlichen Tiefe des Gemüths. Höchst lobenswerth war heute das Zusammenspiel, und Herr **Rottmayer**, dessen Bemühungen um ein tüchtiges Ensemble unermüdlich sind, sah dieselben heute von dem erwünschtesten Erfolge gekrönt. „**Doktor Wespe**" hatte einen vollständigen Succeß. Man rief nach beendeter Vorstellung, im strengsten Sinne des Wortes einstimmig und wohlverdient: **Alle**. (Herr **Wohlbrück** war schon nach dem ersten Akt gerufen worden). 11.

Der Redaktion der **Liegnitzer** „Silesia" ist als **Naturseltenheit** unterm 20ten d. ein Blüthenzweig eines in Johnsdorf bei Liegnitz stehenden und voller Früchte hängenden Aepfelbaumes zugegangen.

— Im Hofe des dem Konditor Herrn Jenke gehörigen Hauses auf der Zollgasse zu **Bunzlau** steht ein Ebereschenbaum, welcher gegenwärtig in reichem Frucht- und Blüthenschmucke prangt. Am Ende eines Zweiges sieht man sogar eine völlig ausgebildete Blüthen dicht neben der reifen Fruchtdolde.

Mannigfaltiges

— Die norwegische Post vom 16ten d. aus Christiania bringt die traurige Nachricht, daß ein **russisches Linienschiff** von 74 Kanonen (von denen 40 an Bord befindlich) mit 930 Mann Besatzung auf der norwegischen Küste gestrandet ist; **300 Mann**, worunter **16 Offiziere**, sind ertrunken.

— Ein unermüdlicher Statistiker hat berechnet, daß die Feuersbrünste auf eine beunruhigende Weise zunehmen — ganz abgesehen von denen, welche in dem jetzigen Sommer vorkommen. In Frankreich kamen 1833 nur 3639 Feuersbrünste vor; ihre Zahl stieg jährlich, und 1841 zählte man bereits 4876. Auch in London zeigt sich diese Zunahme: im Jahr 1833 brannte es dort 458 Mal, und im Jahr 1841 kamen 606 Feuersbrünste vor. Der angedeutete Statistiker sucht die Erklärung davon in der Ueberfüllung der Zimmer mit Möbeln, in dem Ineinanderlaufen mehrerer Schornsteine in Einen, in dem leichten Bau der Häuser, so wie in den Feuer-Versicherungsanstalten, indem die Leute, wenn sie ihr Eigenthum versichert haben, häufig die nöthige Vorsicht aus den Augen lassen.

— Ein Spekulant in Paris hat etwas ganz Neues als Gegenstand einer Aktienunternehmung ersonnen, nämlich die „**Bildung von Jagdhunden.**" Es soll eine Hundefabrik im Großen werden, woraus sich die ganze Welt mit Jagdhunden versehen kann. Dieser sonderbare Plan hat bereits ein Gegenprojekt zum Vorschlag gebracht, nämlich die Errichtung einer **Katzen-Fabrik**, wo Katzen zu allerlei Zwecken erzogen werden sollen. Da gute Jagdhunde sehr gesucht sind, meist sehr theuer bezahlt werden, und oft nicht zu bekommen sind, so läßt sich die Spekulation mit einer Hundefabrik wohl hören.

— Ein Schreiben aus **Pisa** (ohne Datum!) meldet: In dem Amphitheater von Pisa hatte sich eine große Menge Menschen zum Ballspiel versammelt, als plötzlich eine Mauer einstürzte und 200 Personen unter ihren Trümmern begrub, 56 Personen erhielten dabei so schwere Wunden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. (Wir unsererseits zweifeln an der Nachricht.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweiten Male: **„Doctor Wespe.“** Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Bendix.

Zur Aufnahme aller der Knaben, welche seit Ostern d. J. für die Elementar-Classen des Magdalenen-Gymnasiums angemeldet worden sind, werde ich künftigen Donnerstag von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr bereit sein.

Rector **Schoenborn.**

Als Verlobte empfehlen sich:
S. L. Piorkowsky aus Ujest,
Dorothea Rosenthal aus Breslau.
Ujest, den 22. Septbr. 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau Elise, geb. Hellwig, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, wovon Verwandte, Freunde und Bekannte ich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst benachrichtige.

Rawicz, den 23. Septbr. 1842.

Eugen Müllendorff,
Justiz-Commissarius.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Entbindung meiner Frau Natalie, geb. v. Aulock-Melinsky, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch mit Freuden an.

Neisse, den 20. Septbr. 1842.

v. Grumbkow, Prem.-Lieutenant
im Ingenieur-Corps.

Todes-Anzeige.

Nach einer 11monatlichen, höchst glücklichen Ehe starb heute früh um 5½ Uhr, in Folge der Entbindung, meine heißgeliebte Gattin, Mathilde, geb. Rampoldt, in einem Alter von 21 Jahren und 7 Monaten.

Dies zeigen, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Römhild, Königl. Post-Sekretär.
Rampoldt nebst Frau, als Eltern.

Oppeln, den 24. Septbr. 1842.

Todes-Anzeige.

Allen entfernten theilnehmenden Freunden zeigen wir hiermit, tief betrübt, den nach vierwöchentlichen schweren Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, der verw. Pastor Hübner, geb. Schirmer, ergebenst an.

Groß-Läswitz, den 23. Sept. 1842.

Henriette u. Charlotte Schirmer.

Verspätete Todes-Anzeige.

Den 5ten d. M. endete nach langen Leiden der Kaufmann Herr Franz Czerwinka, in dem Alter von 52 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen, seine irdische Laufbahn. Groß ist der Schmerz, den seine innigstgeliebte Gattin, mit welcher er in 28jähriger glücklichster Ehe lebte, getroffen; Tochter und Schwiegersohn beweinen den unersetzlichen Verlust ihres zu einem höhern Sein entschlafenen Vaters.

Entfernten Verwandten und Bekannten zeigen wir dieses, für uns so traurige Ereigniß hierdurch an und bitten um stille Theilnahme.

Landeshut, den 24. Sept. 1842.

Maria Charlotte Czerwinka,
geb. Groß, als Gattin.
Louise Jung, als Tochter.
Lebrecht Jung, als Schwieger-Sohn.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Im tiefsten Schmerzgefühl mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß am 20. d. M. meine heißgeliebte Frau Antonie, geborne Weltzel, mit der ich 3 Jahre in glücklichster Ehe lebte, in Folge der Entbindung und in dem blühendsten Alter von 22 Jahren entschlief.

Michelsdorf bei Namslau, den
22. September 1842.

Der Gutspächter F. Ulbrich.

Avis.

12,000 Rtlr. à 4% sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu erheben. — Auch sind einige Tausend Thaler auf sichere Wechsel zu vergeben durch das Anfrage- und Adress-Bureau, am Ringe im alten Rathhause (I. Etage.)

Heute
im alten Theater: große mimisch-akrobatische Vorstellung
des **Carl Price,**
mit neuen Zauberpantomimen und Tänzen.

Anzeige.

Das große **Wachsfiguren-Kabinet**, im Gasthof zum blauen Hirsch, ist, wegen baldiger Abtretung des Lokals, nur noch kurze Zeit zu sehen. — Um zahlreichen Zuspruch bittet ganz ergebenst:

F. P. Frasa.

Der neue halbjährige Cursus in meiner

Spiel-Schule

beginnt mit dem 1. Oktober. Der Preis ist, incl. der französischen Sprachstunden, für das Halbjahr 6 Rthl. pränum. Die Anmeldungen können täglich Vorm. von 9 bis 12 Uhr geschehen.

Kallenbach.

Da die Probepredigten Behufs der Erlangung der hiesigen Pfarrstelle bereits vergeben sind, so müssen fernere Meldungen unberücksichtigt bleiben, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Schönbrunn und Rosen bei Strehlen,
den 21. September 1842.

Das Patrocinium.

So eben hat die Presse verlassen und ist durch **Urban Kern** (Elisabethstr. Nr. 4) und die Buchdruckerei von **C. F. A. Günther** (grüne Baumbrücke Nr. 2) zu beziehen:

Musée
de la
Conversation Française
à l'usage
des Allemands et des Français,
avec la traduction allemande en regard.
Par
Auguste Schubert.

Museum
der
französischen Conversation
zum Gebrauch
für Deutsche und Franzosen
mit der deutschen Uebersetzung zur Seite.
Von
August Schubert.

☞ Das ganze Werk, ein unentbehrliches Handbuch für polytechnische Anstalten, Militärschulen, Gymnasien, Realschulen, Handelsschulen, Privatlehranstalten, Hauslehrer, Gouvernanten u. s. w. erscheint in 2 Lieferungen; die erste, 9 Bogen stark, im Preise von 25 Sgr. ist eben erschienen.

Von heute an drucke und debitire ich die, **ohne** Ausnahme, täglich erscheinende

Fremden-Liste
der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau.

Selbe wird, auf feinem Velinpapier gedruckt, den bisherigen Abonnenten **täglich** ins Haus gebracht werden. Neue Abonnenten ersuche ich, sich bei mir melden zu wollen.

Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Schul-Anzeige.

Montag den 3. Oktober beginnt in meiner Töchterschule ein neuer Lehr-Cursus. Die Anstalt ist seit dem 1. Juni in 3 Klassen vollständig eingerichtet, und können daher Schülerinnen von 6—15 Jahren in dieselbe eintreten. Breslau, den 24. Septbr. 1842.

C. H. Heinemann.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß mit dem 3. Okt. c. ein neuer Kursus mit Errichtung einer 2. Klasse in meiner Töchterschule beginnt, und erbiete mich, unter billigen Bedingungen Pensionairinnen aufzunehmen. Das Nähere ist aus dem gedruckten Schulplan zu ersehen, den ich in meiner Anstalt für diejenigen bereit halte, die mir ihre Töchter anvertrauen wollen.

Sophie von Sielavina.
Ring Nr. 9, 3te Etage.

Pensions-Offerte.

In einer gebildeten Familie können diese Michaeli **einige Knaben,** welche hiesige Schulen besuchen wollen, unter annehmlichen Bedingungen in Pension und **wahrhaft elterliche Pflege** genommen werden. Auch wenn es gewünscht würde, außer ihren Schulstunden noch gemeinschaftlichen **Privat-, Sprach- und Musik-Unterricht** erhalten. Das Nähere hierüber wird Hr. Kaufmann **Wielisch,** Ohlauer Straße Nr. 12, mitzutheilen die Güte haben.

Pensions-Anzeige.

Ein hiesiger Lehrer ist bereit, einen guten Sohn auswärtiger Eltern in liebreiche und einsichtsvolle Beaufsichtigung und Verpflegung aufzunehmen. Bei Herrn Kaufmann **Neumann** in den 3 Mohren, Reusche- und Herrenstraßen-Ecke, ist das Nähere zu erfahren.

---

5 Rthlr. Belohnung.

Am 21. d. Mts. ist auf der Schnellpost von Polkwitz bis Breslau, entweder in dem Beiwagen, oder beim Auf- und Absteigen, eine lange schwache goldene Uhrkette, nebst goldenem Uhrschlüssel verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe im Deutschen Hause in Breslau, gegen eine Belohnung von **fünf Thaler** abzugeben, oder bei einem der zunächst liegenden Postämter zu deponiren.

Tanz-Unterricht.

Den 1. Oktober beginnen meine Tanz- und Uebungsstunden in den ältern und neuern Tänzen, die darauf Reflektirenden bitte ich, sich in meiner Wohnung, Goldne Rade-Straße Nr. 8, gütigst melden zu wollen.

B. Zwettel, Tanzlehrer.

Ein goldener Siegelring

mit einem Blut-Jaspis ist den 22. Septbr. auf dem Wege von der Matthias-Straße bis nach der Magazin-Straße verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbigen gegen Erstattung des Goldwerthes bei Herrn Canditor Schenk, Fr.-Wilh.-Straße Nr. 75, abzugeben.

Niederschlesische Eisenbahn.

Nach dem Beschlusse der am 4ten und 5ten d. M. hier versammelt gewesenen Aktionäre der Niederschlesischen Eisenbahn soll am

Montag den 17. Oktober d. J. Mittag 1 Uhr und nöthigenfalls die folgenden Tage

zu Breslau

eine anderweitige außerordentliche General-Versammlung abgehalten werden. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) die Ergänzung und Abänderung des bisherigen Statuten-Entwurfs;
2) die Beschlußnahme über die wegen Verlegung des Sitzes der Verwaltung nothwendig werdenden Verwaltungsmaßregeln;
3) die Wahl der Direktions- und Verwaltungsraths-Mitglieder für die Stadt Breslau.

Indem wir die Herren Aktionaire zu der vorgedachten General-Versammlung hiermit ergebenst einladen, bemerken wir zugleich:

daß nach § 28 des als Gesellschafts-Vertrag geltenden bisherigen Statut-Entwurfs nur Diejenigen berechtigt sind, derselben beizuwohnen, welche, spätestens **Acht** Tage vor der Versammlung **(also bis zum 8. Oktober einschließlich),** die auf ihren Namen lautenden Quittungen über erfolgte Zahlung des unterm 11. April d. J. zu den Vorarbeiten ausgeschriebenen halben Procents in unserm für dieses Geschäft des Vormittags von 9 bis 1 Uhr geöffneten Büreau in **Berlin,** Linden-Straße Nr. 27, oder in **Breslau** in dem später noch näher zu bezeichnenden Lokale, wo jedoch dieses Geschäft nur in den Tagen vom 4ten bis zum 8. Oktbr. c. vorgenommen werden kann, gegen Bescheinigung und Empfang einer Einlaß-Karte niedergelegt haben werden. —

Ferner machen wir darauf aufmerksam:

daß nach § 29 des Statut-Entwurfs stimmberechtigte Aktionaire nur durch andere, mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehene, für ihre Person auch stimmberechtigte Aktionaire vertreten werden können, und daß die Vollmachten **gleichzeitig** mit den vorerwähnten Quittungen deponirt werden müssen.

Den von der hierzu ernannten Commission verfaßten revidirten Statut-Entwurf können die Herren Aktionaire am 15. Oktober d. J. in **Breslau** im Versammlungs-Lokale gegen Vorzeigung ihrer Einlaßkarten in Empfang nehmen.

Berlin, den 13. September 1842.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a/O. ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), bei Terck in Leobschütz und bei W. Gerloff in Oels zu haben:

Allgemeiner Volks-Kalender auf 1843.

Als Kunst-Erzeugniß begleitet diesen Kalender ein werthvoller Stahlstich, auf welchem der Beschauer

Friedrich Wilhelm den Vierten,

von den Prinzen seines Hauses und seinen Generalen begleitet, zu Pferde,

unter den denkwürdigen Baumgruppen und zwischen den Marmorstatuen des Gartens von Sanssouci erblickt. Das Schloß selbst, an die Tage Friedrich des Großen erinnernd, erhebt sich auf seinen Terrassen aus einem Walde von Orangerie im Hintergrunde. Jedem Vaterlandsfreunde, jedem Verehrer des angestammten Herrscherhauses, jedem braven Preußen muß dieses Bild, aus welchem ihm die wohlgetroffenen Züge seines Königs und der übrigen hohen Personen in seinem Gefolge entgegentreten, willkommen sein.

Der Preis des Volks-Kalenders für das Jahr 1843, dem wir das eben bezeichnete Kunstblatt beigeben, und welcher, 14 enggedruckte Bogen stark, in einem geschmackvoll und sauber lithographirten farbigen Umschlage erscheint, ist, wie bei unsern frühern, nur **10 Sgr.,** gebunden mit Papier durchschossen **12½ Sgr.**

Außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen, roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, eines vollständigen Jahrmarkts-Verzeichnisses nach dem Datum geordnet, einer Witterungsbeobachtung nach dem 100jährigen Kalender, einer Berechnung des Stempels bei Aktien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen, wird dieser Jahrgang noch folgende, der Unterhaltung und Erheiterung gewidmete Artikel liefern.

Inhalt des Volks-Kalenders pro 1843:

Notiz-Buch für alle Monate des Jahres. Zum neuen Jahre 1843. (Anfangsgedicht.) Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, begleitet von den Prinzen seines Hauses und seinen Generalen, von Karl Grumbach. (Mit einem Stahlstiche.) Die zeitige Warnung oder die Schlacht bei Liegnitz, Novelle von Eduard Maurer. Das Jägermädchen, Novelle von Eduard Wehrmann. Uebersicht der Geschichte des Jahres 1841, von Perschke. Vom Handel der Nationen, von Eduard Maurer. Der große Peter und der grobe Magdeburger, Novelle von Eduard Maurer.

Blätter und Blüthen aus der vaterländischen Geschichte.

Blücheriana. Patriotismus bei Niedrigkeit. Preußische Quellen. Prinz Louis von Preußen. Blücher's Eidschwur. Oberst v. Herrmann. Gustav Adolph und der Hallore. Die Moritzburg durch List eingenommen. Der Name Magdeburg.

Kleine Erzählungen.

Er war doch kein Schelm! Komische Art, sich zu helfen. Witz rettet aus Noth. Der Affe als Lebensretter. Wie selten sind solche Feinde! Der blinde Stoffel ist da! Der ehrliche Pommer. Spanische Umständlichkeit.

Charakteristik.

Herrlicher Zug aus Friedrich Wilhelms III. Leben. Hans Holbein. Franz Drake. Heinrich IV. Voltaire. Friedrich der Sanftmüthige

Naturhistorisches.

Ein großer Hecht. Merkwürdige Natur-Erscheinung. Ueber die Kälte auf der Erde. Die Heilsamkeit des Blitzes. Das Alter der Fische. Die Spinne. Ein großer Schwamm.

Länder- und Völker-Kunde.

Die Buschmänner. Schwimmende Kaufläden. Mittel zur Verhütung der Bettelei. Gebräuche der Finnländer. Der Tribut. Das Findelhaus in Paris. National-Spiele der Schottländer.

Gemeinnütziges.

Tinktur, um abgetragene wollene Kleider zu reinigen. Erdbeer-Blätter als Surrogat des chinesischen Thees. Brot aus weißen Rüben. Vortheilhafteste Art, die Butter einzusalzen. Perry's Tinte für Stahlfedern. Anekdoten. Schlußgedicht.

Großer Comtoir-Kalender, aufgezogen 5 Sgr.
Kleiner Comtoir-Kalender, aufgezogen 4 Sgr.
Tafel-Kalender, auf buntem Papier aufgezogen 5 Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, 10 Sgr., in Leder gebd. 20 Sgr.

Dioramatische Vorstellungen
von Carl Gropius auf dem Tauenzienplatz.

Die gegenwärtige Abtheilung der dioramatischen Bilder ist nur noch einige Tage zu sehen. Es wird zugleich bemerkt, daß nach der jetzigen Jahreszeit in den Stunden von 11 bis 12 und von 3 bis 4 Uhr auch bei trübem Himmel die Bilder ihren guten Effekt hervorbringen. Um geneigten Besuch bittet

C. G. Tröster.

Ein neues, gutes **Roß-Mühlwerk,** von 1—2 Pferdekraft, welches zum Schroten und Mehlmahlen eingerichtet ist, auch einige sehr gute **Getreide-Reinigungsmaschinen,** sind zu haben bei dem Müllermeister **Vater** in Groß-Leipe, bei Stroppen.

Am Dienstage Nachmittag ist in Breslau eine Busennadel, deren Stein aus nur einer erbsengroßen Raute, mit einfachem Stiel, bestand, verloren gegangen. Wer dieselbe beim Weinkaufmann Herrn Streckenbach, auf der Schuhbrücke, abzugeben die Güte hat, kann einer angemessenen Belohnung entgegensehen.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er seinen Wohnort von Freihan nach Krotoszyn verlegt hat, und empfiehlt sich auch fernerhin für Neubauten und Reparaturen der Orgeln. Krotoszyn, den 19. Sept. 1842.

Anton Dublanski,
approbirter Orgelbauer.

Zu vermiethen

zwei lichte Stübchen zu Michaeli an einen anständigen ruhigen Miether oder Mietherin. Näheres bei **C. F. Ohles** Erben, Hinterhäuser Nr. 17.

Neueste Literatur,

vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, und in Oppeln bei E. Baron.

Choimet, Theoretische und praktische Elemente der Maschinen-, Flachs-, sowie auch Hanf- und Werg-Spinnerei. Mit 17 Oktav- u. 1 Folio-Tafel. 8. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Cramer, Die fünf französischen Gesetzbücher. Mit gegenüberstehendem franz. Texte. 9te Aufl. 1tes Heft. 10 Sgr.

Dorow, Dr., Job v. Witzleben, Königl. Preuß. Kriegsminister, General-Lieutenant and General-Adjutant Sr. Majestät des Königs. Mittheilungen desselben und seiner Freunde zur Beurtheilung Preußischer Zustände und wichtiger Zeitfragen. Mit Portrait und Facsimile. Geheftet. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Falke, Universal-Lexikon der Thierarzneikunde. In 2 Bänden. 1ster Band. A.–J. gr. 8. 2 Rtlr.

Freiligrath, Karl Immermann. Blätter der Erinnerungen an ihn. Mit Immermann's Bildniß in Stahlstich. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Greener, Die Geheimnisse der englischen Gewehrfabrikation und Büchsenmacherkunst, so wie der Erzeugung der verschiedenen Eisensorten zu den feinsten Jagdgewehren. Mit 16 Steindrucktafeln. 8. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Haus-Kanzel, christliche, für alle Sonntage des Jahres. Auswahl vorzüglicher Predigten und erbaulicher Betrachtungen der ausgezeichnetsten Kanzelredner älterer u. neuerer Zeit. 1ster Band. 1ste Lieferung. geh. 7½ Sgr.

Henze, Das Hirtenglöcklein. Eine Erzählung für Kinder. Mit 1 Titelkupfer. geh. 4 Sgr.

Kayser, Handbuch der Mechanik mit Bezug auf ihre Anwendung und mit besonderer Rücksicht auf ihre Darstellung ohne Anwendung der höhern Analysis. Mit dreizehn lithogr. Taf. 8. 4 Rtlr.

Matthaey, Neueste Musterzeichuungen für Glaser, enthaltend diejenigen Gegenstände dieses Metiers, die einem Glaser-Geschäft guten Ruf und Kundschaft zuwenden und demselben eigenthümlich angehören ꝛc. Mit 17 Tafeln in Folio. Geheftet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Noback, Der Handel in Compagnie, in merkantilischer und rechtlicher Hinsicht theoretisch und praktisch erläutert. 2te Aufl. 8. 1 Rtlr.

Neander, Dr., Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 2te verb. Aufl. Erster Band. 8. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Petri, Elementar-Lesebuch der engl. Sprache. Mit ausreichendem Wörterbuche und kurzgefaßter Sprachlehre. 8. 20 Sgr.

Rosemann, Anleitung zur Entwerfung mehrerer bei Gemeinheitstheilungen und Ablösungen von Servituten vorkommenden technischen Arbeiten. Ein Handbuch für Theilungs-Commissaren, Oekonomen und Gemeinheitstheilung-Interessenten. 8. 25 Sgr.

Schmidt, Der populäre Gartenfreund, oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse auf die leichteste und beste Weise zu ziehen. 8. 20 Sgr.

Sinnhold, Der Archivar und das Archivwesen, so wie deren Verbindung mit den Kanzleiexpeditionen, als zweckmäßige Einrichtung zu Beförderung eines geregelten, übersichtlichen und sicheren Ganges der Archivverwaltung und des Kanzleiexpeditionswesens. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Sternheim, Populäre Gnomonik oder Construktion der gebräuchlichsten Arten von Sonnenuhren mit Thierkreislinien und Beleuchtungsscalen. Mit 9 Figurentafeln. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Thon, Das Fleischerhandwerk mit allen seinen Nebenzweigen. Mit 2 lithogr. Folio-Tafeln. 8. 1 Rthlr.

Wiggers, Dr., Kirchliche Statistik, oder Darstellung der gesammten christlichen Kirche nach ihrem gegenwärtigen äußern und inneren Zustande. Erster Band. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 24. Juni 1841 hierselbst verstorbenen Freiherrn Franz von Henneberg, ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 29. Dez. d. J. Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Koch, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 2. September 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in unserm Geschäfts-Gelaß, Werderstr. Nr. 28, meistbietend, gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

1) circa 29 Ctnr. beschriebenes Register-Papier in Folio- und Quart-Format,
   1½ Ctnr. Bücher-Einbände von Pappen, zum beliebigen Verbrauch,
   10 Ctnr. Zettel zum Einstampfen in einer Papiermühle,
2) 6½ Ctnr. alte Plomben zum Einschmelzen und
3) 3 Stück unbrauchbare Gewichtsstücke, à 1 Ctnr., von Gußeisen.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Horndrechsler J. C. Güttler hierselbst, bestehend in einer Aktiv-Masse von 75 Rthlr. und mit 209 Rtlr. verschuldet, ist heute der Concurs eröffnet worden, und werden alle unbekannten Gläubiger zur Anmeldung ihrer etwanigen Ansprüche auf den 5. November c. Vormittags 10 Uhr zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Bolkenhayn, den 19. Septbr. 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der zum Königlichen Domainen-Rent-Amt Brieg gehörige, an die Amts-Mehlmühle vor dem Oderthore bei Brieg grenzende Platz, welcher zeither als Holzhof benutzt worden ist, soll anderweitig auf 6 Jahr bis ult. Juni 1848 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, wozu daher auf den

20. Oktober Vormittags 9 Uhr

ein Termin im Königlichen Domainen-Rent-Amte zu Brieg anberaumt worden ist. Die Pachtbedingungen können während der Amts-Stunden daselbst eingesehen werden.

Brieg, den 19. Septbr. 1832.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Gut möblirte Stuben nebst Stallung und Wagenplatz sind zu vermiethen:

Albrechts-Straße Nr. 39.

Altes Kupfer kauft zu dem besten Preise

L. Neustädt,

Eisenkram Nr. 5, im Comtoir.

Oeffentliche Aufforderung.

Der Bäckergeselle Carl Adam Kahl, einziger Sohn des am 2. März 1841 hierselbst verstorbenen Bäckermeisters Johann Conrad Kahl, und dessen im Jahre 1835 verstorbener Ehefrau Rosina, geb. Gdacius, ist durch Erkenntniß vom 4. August 1841 für todt erklärt worden.

Als Erben zu seinem, übrigens nur aus einigen 40 Rthlr. bestehenden Nachlasse haben sich mehrere hiesige Einwohner, angeblich Descendenten von Geschwistern der Eltren des Erblassers, gemeldet, dem Vernehmen nach sollen jedoch noch mehrere nähere oder gleich nahe Verwandte des Erblassers, namentlich eine früher in Petrikau wohnhaft gewesene Schwester dessen Vaters, ein Sohn einer verstorbenen Schwester desselben, der verehelicht gewesenen Müller Jänsch in Silickau, endlich eine, an einen Schmied Dittrich in Kalisch verehelicht gewesene Tochter einer dritten Schwester vorhanden sein, über deren Leben und Aufenthalt aber nichts zuverlässiges zu ermitteln gewesen ist.

Es werden deshalb hiermit diese und alle übrigen unbekannten Interessenten, welche Erbansprüche an den Nachlaß des Erblassers zu haben vermeinen und geltend machen wollen, von uns aufgefordert, sich in dem

auf den 2. Dezember 1842 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin in Person oder durch gehörig legitimirte Stellvertreter zu melden, und ihre Erbrechte nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen an den Nachlaß werden präcludirt und derselbe den sich gemeldet habenden Intesserenten zur freien Disposition wird ausgeantwortet werden.

Creutzburg, den 4. August 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Scheurich.

Bekanntmachung.

Die Erben des Papierfabrikanten Rothenburg zu Ober-Weistritz, hiesigen Kreises, beabsichtigen in ihrer Papiermühle einen Mahlgang anzulegen, welcher mittelst eines Cylinders durch das Wasserrad der Papiermühle in Betrieb gesetzt werden soll.

Dieses Vorhaben der Rothenburgschen Erben wird in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen bei dem Königlichen Landräthlichen Amte hierselbst anzubringen oder zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf derselben kein Widerspruch weiter angenommen und demnächst die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 14. Septbr. 1842.

Der Königliche Landrath

v. Gellhorn.

Zum Buchbinder-Galanterie-Waaren-Ausschieben, auf Montag den 26. September, ladet ergebenst ein:

Seidel, bei Brigittenthal.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Schwengfeld hiesigen Kreises beabsichtiget auf dem sogenannten Popelberge eine Bockwindmühle zu ihrem eigenen Bedarfe neu zu erbauen.

Dieses Vorhaben der Gemeinde Schwengfeld wird hiermit in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche gegen die Anlage dieser Mühle ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen bei dem Königl. Landräthlichen Amte anzubringen oder zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf derselben kein Widerspruch weiter angenommen und demnächst die höhere Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 13. Septbr. 1842.

Der Königl. Landrath.

v. Gellhorn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern, der am 25. Febr. 1842 hierselbst verstorbenen verwittweten Obristlieutenant Gräfin Blücher von Wahlstadt, Elisabeth Johanna Sara, geb. v. Conring, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft, bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17 Allgem. Landrechts an jedem einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 16. August 1842.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Abtheilung für Nachlaßsachen.

Graf v. Rittberg.

Bekanntmachung.

An die Stelle der im Jahr 1822 zu Buchwald, hiesigen Kreises, abgebrannten Windmühle, beabsichtiget der Müller Bachstein eine Bockwindmühle, und zwar auf demselben Platz, wo die frühere Windmühle gestanden hat, aufzubauen.

In Folge des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810, und gemäß der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Februar 1837, wird dies Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, die ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen, indem auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtiget werden kann.

Oels, den 28. Juli 1842.

Königlicher Landrath.

v. Prittwitz.

Auktion eines Roßwerks.

Am 28ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll am Wäldchen Nr. 10, ein dauerhaft, gut gearbeitetes, und in brauchbarem Zustande befindliches Roßwerk mit einem Kronenrade von 28 Fuß im Durchmesser, einer eisernen Wellenleitung von 24 Fuß Länge und der dazu gehörigen Trommeln ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Septbr. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 28ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Septbr. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 17, Heiligegeiststraße, gute Meubles von Mahagoni und andern Hölzern, eine Epheulaube, eine Hängelampe und diverses Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Septbr. 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Für Naturalien-Liebhaber.

Eine ganz gut gehaltene Sammlung von 200 Arten inländischer, zum Theil sehr seltener ausgestopfter Vögel, sämmtlich in Glaskasten, nebst mehreren Kasten mit Schmetterlingen und Steinen, stehen zu billigem Verkauf zu Friedeberg a. Q., im Gasthofe zum goldenen Schwerdt.

Brauerei-Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der den 1sten Januar 1843 pachtfrei werdenden hiesigen Stadt-Brauerei habe ich einen Termin auf

den 18. November d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Schanklokale des gegenwärtigen Brauerei-Pächter Herrn **Schmidt,** Ring Nr. 18, hierselbst anberaumt, wozu ich alle kautionsfähige Pachtlustige einlade.

Falkenberg in Ober-Schlesien, den 22. Sept. 1842.

Ernst Zahn,
Brauerei-Besitzer.

Ein Candidat der Theologie, der seine pädagogische Befähigung nachweisen kann, wünscht noch einige Privatstunden in den Gymnasial- und Elementar-Lehrgegenständen oder im Flügelspielen und Gesange zu ertheilen. Auch können Pensionäre bei demselben Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Hr. Kaufmann **Sympher** im Russischen Kaiser vor dem Oderthore, so wie Herr Kaufmann **Gunske,** Nikolaistraße Nr. 33.

Holz-Verkauf.

Bei dem Dominium Rackschütz — an der Straße von Breslau nach Jauer gelegen, sind folgende Hölzer sowohl im Ganzen als einzeln zu verkaufen:

17 Stück eichne Klötzer Nutzholz, der Kubikfuß 8 Sgr.;
31 Klaftern rhein. eichen Leibholz, die Klafter 6 Rtlr. 5 Sgr.
18 Schock eichenes Reisig, 3 Fuß lang und 3 Fuß Umfang, das Schock 3 Rtlr.
120 Schock Erlen-Reisig gleicher Größe, à Schock 2 Rtlr. 25 Sgr.

Die Preise incl. Stammgeld.

Kauflustige werden ersucht, sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Anzeige.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß ich mein Färbegeschäft eingestellt haben soll, so zeige ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich dasselbe jetzt, wie früher, ununterbrochen betreibe.

Berger,
Nikolaithor, Langegasse Nr. 27.

☞ Haus-Verkauf.

Ein Haus, auf der Ohlauer Straße hierselbst, worin eine alte Bäckernahrung, ist wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 48, zwei Stiegen.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer von drei Fenstern ist zu vermiethen:

Karls-Straße Nr. 41.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich meine Leinwand- und Tischzeug-Handlung zu Weihnachten dieses Jahres völlig aufgebe, so verkaufe ich von heute ab mein sämmtliches reichhaltiges Lager zum wirklichen Einkaufspreise.

Zugleich fordere ich Alle, welche noch mit ihren Zahlungen restiren, hiermit auf: solche ohnfehlbar bis zum 31sten Oktober c. zu leisten, widrigenfalls ich genöthigt sein würde, im Wege Rechtens sie dazu zu veranlassen.

Breslau, den 19. September 1842.

F. W. Klose,
am Blücher-Platz Nr. 1.

Ich stehe nicht mehr Ohlauer Straße in 2 Kegeln, sondern im goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore.

Erbs,
Frachtfuhrmann aus Neisse.

Zum Silber-Ausschieben,

heute, ladet ergebenst ein:

Hartmann, Gartenstraße 23.

Von empfangener erster Fuhr-Sendung

Elbinger Neunaugen

offerire in Gebinden und einzeln zu billigen Preisen:

Carl Straka,

Albrechtsstr. 39, d. Kgl. Bank gegenüber.

Ein **Pianoforte** steht für 5 Rtlr. zum Verkauf, Grenzhausgasse Nr. 6, im 2ten Stock.

Abzuholender Hund.

Ein braun- und weißgefleckter flockhäriger Vorstehhund hat sich eingefunden; derselbe ist gegen Erstattung der Kosten, Kupferschmiede-Straße Nr. 15, par terre, wiederzuerhalten.

Bruch-Glas

und leere Gebinde sind zu verkaufen Neue-Gasse Nr. 8.

Wohnungen

in der Gartenbesitzung Nr. 3, Paradies-Gasse vor dem Ohlauer Thor, sind getrennt oder ungetrennt, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

☞ Eine ruhige, pünktlich zahlende Familie sucht auf Ostern k. J. eine Wohnung von 4 Stuben und 1 Kabinet oder 3 Stuben und 2 Kabinets, heller Küche und Beigelaß, auf einer der größeren Straßen der Stadt oder einer der Vorstädte, jedoch aber nahe an der Stadt. — Adressen unter Z. nimmt die Leinwand-Handlung des Herrn Kaufmann **Mertin** in den 7 Kurfürsten an.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen sind grosse Lagerkeller: Albrechts-Strasse Nr. 8.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage ein

Meubles- u. Spiegel-Magazin,

Albrechtsstraße Nr. 11, am Magdalenen-Kirchhofe,

eröffnet habe, und bitte unter Versicherung der billigsten und reelsten Bedienung um geehrte Aufträge. Alle Bestellungen werden auf das billigste und prompteste ausgeführt.

Breslau, den 26. Septbr. 1842.

Fr. Wilh. Schmidt, Tischler-Meister.

Elbinger Neunaugen

habe per Fuhre empfangen und erhalte nunmehr fortwährend Sendung, wovon ich jederzeit ohne nochmalige Anzeige meine hier und auswärtig geehrten Abnehmer zu den billigsten Preisen in $1/8$ und $1/16$ Gebinden und stückweise bedienen werde.

Vom 5ten Transport
Neuer Engl. Voll-Heeringe,

in ausgezeichnet schöner, fetter Qualität, verkauft in Tonnen und kleinen Gebinden wiederum billiger, das Fässchen von 45 — 48 Stück $1\frac{1}{12}$ Rthlr., das Stück 1 Sgr.:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Herzberger Doppelflinten,

so wie eine bedeutende Auswahl

Doppelflinten und Büchsflinten

mit ächten Drathläufen, von Lepage à Paris,

für deren Güte in jeder Hinsicht garantirt,

Jagdgeräthschalten aller Art,

empfiehlt zu den **reelsten und billigsten Preisen:**

die Handlung Solinger und Engl. Stahlwaaren von

Theodor Robert Wolff,

Blücherplatz (Ring-Ecke) Nr. 10 und 11.

Sardellen-Heringe,

das Fässchen von 112—115 Stück, 20 Sgr. incl. Gebinde, 6 Stück 1 Sgr., offeriret:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Fortgesetzter Ausverkauf von Schnitt- u. Mode-Waaren.

Da ich mein Geschäfts-Lokal Ende dieses Monats aufgebe, und bis dahin mein Lager räumen will, so erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum nochmals aufmerksam zu machen, daß ich meine Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

M. Gabrielli, Albrechtsstraße Nr. 3.

Eine Demoiselle, welche Jahre lang einer Damenputzhandlung vorgestanden und in diesem Geschäft, als auch im Blonden- und Tüllwaschen, so wie im Färben von Bändern rc. sehr geübt ist, sucht vom 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engagement außerhalb Breslau. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Madame Peschke, Ohlauer Straße im alten Weinstocke.

Für Destillateure.

Eine wenig gebrauchte, im besten Zustande sich befindende Kohlenmühle, ist für die Hälfte des Kostenpreises, Schuhbrücke Nr. 74, zu verkaufen.

Pensionaire finden unter billigen Bedingungen ein anständiges Unterkommen. — Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 19, links, 3 Treppen.

☞ 10,000 Rthl. ☜

werden auf ein städtisches Grundstück, zur ersten Hypothek, zu 4 pCt. Zinsen gesucht. Weitere Auskunft darüber zu ertheilen wird Hr. Apotheker **A. Schmidt,** Kupferschmiedestraße Nr. 38, die Güte haben.

Ein Schüttboden

ist neue Junkernstraße Nr. 16 bald zu vermiethen.

Zu vermiethen

Nikolaistraße Nr. 42, im ersten Stock vorn heraus ein freundlich meublirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn. Näheres daselbst.

Gartengewächse

werden zur Auswinterung in aufmerksame Pflege übernommen Oder-Thor, Rosenthaler Straße Nr. 1, beim Gärtner. Auch werden daselbst alte Blumentöpfe gekauft.

Die erste Sendung per Schnellfuhre

Elbinger Neunaugen

erhielt, und offerirt zum Wiederverkauf als auch Einzeln billiger wie bisher:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Derjenige, welchem ein getiegerter mit großen braunen Flecken versehener Hühnerhund verloren gegangen ist, kann denselben, gegen Erstattung sämmtlicher Unkosten, Weidenstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch, zurück erhalten.

Sächsische

Fußteppich-Zeuge

in $6\frac{1}{4}$ bis $12\frac{1}{4}$ breiter schöner und dauerhafter Waare und ganz neuen Dessin's empfiehlt zu billigen Preisen die Leinwandhandlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4, im goldnen Kreuz.

Neunaugen und marinirten Aal

in $1/16$ Fäßchen von Elbing erhalten, offerirt:

Theodor Kretschmer,
Carlsstraße Nr. 47.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist der 1. Stock des Hauses Nr. 47 auf der Albrechts-Straße sogleich oder Termin Weihnachten zu vermiethen; das Nähere daselbst beim Wirth zu erfahren.

Zum Silber-Ausschieben,

auf heute, Montag den 26sten d. M., ladet ergebenst ein:

C. Kottwitz,
im Neu-Scheitniger Coffeehause.

Frische

Elbinger Neunaugen

empfing per Eilfuhre und empfiehlt in ganzen und getheilten Gebinden:

Christ. Gottl. Müller.

Beste neue

Sardines à l'huile

empfingen und empfehlen:

Lehmann und **Lange,**
Ohlauerstr. Nr. 80.

Mehrere, zugleich des Schreibens kundige Männer finden auf einige Zeit Beschäftigung. Das Nähere ist Sandstraße Nr. 4, aber nur **Nachmittags,** zu erfahren.

Zu vermiethen

ist vom 1. Oktober bis 31. Dezbr. 1842 eine **meublirte Stube** für einen einzelnen Herrn. Das Nähere Nikolaistr. Nr. 77, 3te Etage.

Kinderpferde-Verkauf.

Auf dem Dominio Gäbersdorf, Striegauer Kreises, stehen 2 fehlerfreie Kinderpferdchen, sehr fromm, zum Reiten und Fahren, Rappen, Langschwänze, ohne Abzeichen, 6 und 8 Jahr alt, nebst Wagen und Geschirren, für den festen Preis von 120 Rthlr. zu verkaufen.

☞ Frische ☜

Elbinger Neunaugen

in $1/8$ und $1/16$ Gebinden wie auch stückweise offerirt billigst:

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Ein Schlaf-Sopha

mit Stahlfedern ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Karls-Straße Nr. 2, drei Stiegen, links.

Lesezeichen, nett dekorirt, à 2 Sgr., offerirt **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

Wegen Wohnungs-Veränderung sind zwei noch neue kirschbaumene Bettstellen für 8 Rtl. zu verkaufen: Marstallgasse Nr. 3, 2 Stiegen.

Albrecht.

Zu vermiethen

und den 1. Oktober zu beziehen ist eine möblirte Stube nebst Alkove, Altbüßer-Straße Nr. 58, im Eckhause der Albrechts-Straße.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Tischler-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen:

Schmiedebrücke Nr. 33.

Altbüßer-Straße Nr. 6 ist die am 23sten d. M. angezeigte Wohnung veränderungshalber von Termino Michaeli ab anderweitig zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 23. September. Goldene Gans: Hr. Kammerh. v. Stablewski a. Olonie. Hr. Amtsrath Heller aus Chrzelitz. HH. Gutsb. v. Orda a. Rußland, v. Lipinski a. Jakobine, v. Treskow aus Grocholin. HH. Ober-Amtl. Lange a. Zarowa, Braune a. Nimkau. Hr. Kaufm. Bocheneck aus Krakau. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Goldene Löwe: HH. Kaufl. Forster a. Bohrau, Scholtz aus Strehlen. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Plater a. Wilna. Hr. Gtsb. v. Miltowski a. Tarnow. Hr. Hauptmann v. Bornstedt a. Omechau. HH. Kaufl. Bitter aus Glogau und Löwenfeld aus Prag. Frau Einwohnerin Polenska aus Krakau. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Schück a. Pesth, Poledusok aus Gleiwitz. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Dzielnitzer a. Ratibor, Lippmann a. Würzburg. Hr. Major a. Knobelsdorff a. Putschlau. Hr. Gutsb. Unger a. Rauske. — Zwei goldene Löwen: Hr. Posthalter Sandmann a. Reinerz. Hr. Kaufm. Berliner a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Maß aus Warschau. Hr. Apotheker Mertlas a. Neusalz. Hr. Gtsb. v. Rosen a. Eichberg. Hr. General-Major Hüllein v. Hembitz u. Hr. Oberst v. Roudewkoff a. Rußland. Fr. Gräfin v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gutsb. von Bukowski a. Klimentow. Hr. General-Bevollmächtigter Orgler aus Myslowitz. — Deutsche Haus: Hr. Stadt-Aeltester Sponer aus Ohlau. HH. Gutsb. Franz a. Tauer, Schulz a. Pinnau. Hr. Gutspächter Lentz a. Thiergarth. Hr. Kfm. Schlesinger a. Riesenburg. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. Mältzer a. Myslowitz. — Hotel de Saxe: Hr. Direktor Liehr aus Stabelwitz. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Riegner a. Wartenberg.

Privat-Logis: Hummerei 3: Hr. KK. Lieut. Freih. v. Scaray a. Wien. Hr. Bar. v. Kinsky a. Jackschönau. — Schweidnitzerstr. 5: Frau Gräfin v. Pfeil a. Groß-Wilkau. — Albrechtsstr. 24: Hr. Gutsb. Scharfenberg a. Naumburg a. Q. Hr. Rentmstr. Gürtler a. Sprottau. — Ritterpl. 8: Hr. Gutsb. Woy a. Nieder-Glauche.

Den 24. September. Goldene Gans: Hr. Gen.-Major v. Redern a. Gulau. HH. Gutsb. Ritter v. Gorski a. Galizien, v. Ekkartstein aus Falkenhagen. Frau Gutsb. von Szeptycka aus Polen. Hr. Bar. v. Schmetthals a. Prag. Hr. Ober-Amtm. Sabarth a. Glausche. Hr. Mechanikus Röhrens a. Opatowek. Hr. Kaufm. Ermler aus Berlin. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Barchewitz a. Kotzenau. — Weiße Roß: Hr. Gutsbesitzer Schaube a. Viehau. — Blaue Hirsch: Frau Gutsb. v. Szulska aus Loschwitz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Bendemann a. Lublinitz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Galle a. Stettin. Hr. Pfarrer Schwenderling aus Sagan. Hr. Justizrath Bach aus Neurode. Hr. Reg.-Rath Bauer a. Oppeln. Hr. Graf v. Gaschin a. Polnisch-Krawarn. — Hotel de Silesie: Hr. Partikulier Baron v. Kielmannsegge u. Hr. Beamter Edler v. Haunalter aus Wien. Hr. Gutsb. v. Damhitz aus Brune. Hr. Haupt-Steueramts-Assistent von Rochow aus Glogau. HH. Apotheker Kugler u. Leinveber a. Gnesen, Horn a. Neusalz. — Deutsche Haus: Frau Gutsb. Kliech aus Jankowo. — Zwei goldene Löwen: HH. Studiosen Riedel aus Berlin, Rosenblum aus Odessa. Hr. Maschinenbauer Richter a. Brieg. Hr. Kaufm. Herrmann a. Odessa. Hr. Banquier Derblich a. Brody.

Privat-Logis: Schuhbrücke 42: Hr. Kandidat Meerkatz a. Bojanowo. — Nikolaistraße 2: Frau v. Schramm a. Gr.-Glogau. — Ohlauerstr. 38: Hr. Hauptm. v. Heugel a. Brieg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 24. Septbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.24\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103
Berlin	à Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$110\frac{1}{12}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$95\frac{5}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine . . .		42	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{11}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	$105\frac{3}{4}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	86	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

24. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 4,36	+ 11, 0	+ 7, 0	0, 0	W 18°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	4,56	+ 11, 5	+ 9, 1	0, 6	W 11°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	4,60	+ 12, 2	+ 11, 2	1, 8	WNW 20°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4,56	+ 12, 5	+ 11, 5	1, 6	N 25°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	5,00	+ 12, 0	+ 8, 2	0, 1	SW 8°	"

Temperatur: Minimum + 6, 1 Maximum + 14, 2 Oder + 11, 6

25. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 5,80	+ 10, 4	+ 6, 2	0, 0	SSO 20°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	6,10	+ 11, 6	+ 10, 0	1, 2	S 16°	"
Mittags 12 Uhr.	6,28	+ 12, 8	+ 12, 6	2, 8	WSW 35°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	6,50	+ 12, 6	+ 12, 8	2, 6	W 56°	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.	7,56	+ 12, 0	+ 7, 8	0, 0	NW 47°	heiter

Temperatur: Minimum + 5, 2 Maximum + 14, 2 Oder + 11, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 24. Septbr.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Hierbei eine besondere Beilage von J. Urban Kern, Literarisches Bülletin 1842.